

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** mit den Wochenbeilagen „Wasser der Elbe“ u. „Strotvogel“ durch die Post Nr. 2. 40 ohne Beilagen, durch Voten Nr. 2. — frei 30 Monate. Größt. Vertriebspreis nachm. Einzelnummer 15 Pf. Geschäftsstellen: Dölitzstr. 4 (Hauptstelle) u. Gorbardstr. 38. — Im Falle d. d. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung.  
**Anzeigenpreis** nur den 86 Pf. Millimeterraum 7 Pfd. im Retiomittel (3 p. l.) 28 Pf. für Chiffre u. Nachweisung 21 Pf. Auffällig. Familienanzeigen ermäßigt. — für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernspr. 100/101.  
Nr. 49 Freitag, den 27. Februar 1925 165. Jahrgang

## Einigungsbasis in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 27. Febr. Staatssekretär Treubelenburg hat gestern nachmittag dem Vorsitzenden der französischen Wirtschaftsdelegation Handelsminister Raynaldi eine Note überreicht, in der der deutsche Standpunkt zu der Frage des provisorischen Handelsvertrages niedergelegt ist. Die deutsche Regierung erklärt sich darin bereit, ein solches Provisorium unter gewissen Bedingungen abzuschließen, vorausgesetzt, daß auch die französische Regierung diesen Bedingungen zustimmt. Handelsminister Raynaldi hat sich eine zeitweilige Bedenkzeit vorbehalten und wird in einer Zusammenkunft der beiden Delegationen am Sonnabend die Entscheidung der französischen Regierung mitteilen. In dieser Sitzung wird ein Protokoll unterschrieben werden oder ein Rotenschreiben stattfinden, der gegebenenfalls einem Abschluß eines Vertrages gleichkommen würde.

Handelsminister Raynaldi hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er persönlich die deutschen Vorschläge für den provisorischen Vertrag anzunehmen bereit sei. Das Provisorium wird ein Jahr Geltung haben. Nach einer Uebergangszeit wird der endgültige Handelsvertrag in Kraft treten. Hierdurch soll der französischen Regierung Gelegenheit gegeben werden ihre Forderungsbildung zu revidieren. Die wichtigste Bestimmung des Provisoriums ist, daß sich die französische Regierung schon jetzt verpflichtet, Deutschland in dem endgültigen Handelsvertrag die Meistbegünstigung einzuräumen. Staatssekretär Treubelenburg wird Sonntag abend nach Berlin zurückkehren und Unterhändler zur Weiterberatung der Einzelfragen in Paris zurücklassen.

Paris, 27. Febr. Die Blätter unterstreichen heute im Anschluß an die Unterredung Treubelenburgs und Raynaldis die Tatsache eines weitgehenden deutschen Gefühnschwachs, da der deutsche Verhandlungsleiter endlich seine Bedenken gegen den Abschluß eines Provisoriums habe fallen lassen. Die endgültigen Verhandlungen sind im Gegensatz zu den bisherigen Verhandlungen abgebrochen und neu angesetzt. Die Unterredung der beiden Vizepräsidenten wird als unmittelbar bevorstehend angesehen. Einige Blätter, darunter der „Matin“, weisen allerdings darauf hin, daß die deutschen Vorschläge vielleicht noch keinen endgültigen Charakter tragen und lediglich als Verhandlungsbasis dienen könnten. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär Treubelenburg während seines Berliner Aufenthalts eine ergänzende Instruktion erteilen würde. „Eve Nouvelle“ behauptet dagegen in tate-

gorischer Form, daß das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen morgen unterzeichnet werde. Der Vertrag mit Deutschland werde für keine der Parteien weder eine Demütigung noch ein Triumph an sich bedeuten, da es ein Vertrag sei, wie ihn weder Deutschland noch Frankreich zu eröffnen wage. Von den übrigen Morgenblättern äußert sich allein „Journal“ über das Abkommen mit Deutschland in abfälliger Weise.

### Ein Notjahr des Saargebietes.

Zaarbrücken, 27. Febr. Die Gesamte Presse des Saargebietes veröffentlicht einen Wirtschaftsbildbericht, der die katastrophale Auswirkung der Zollschärfung auf das saarländische Wirtschaftsleben behandelt. Der erste Abschnitt des Berichtes spricht von der saarländischen Industrie nach dem deutschen Besatz und betont, daß die Verhältnisse in der Schwerindustrie einer Krise entgegenstehen. Die deutschen Aufträge bleiben nahezu völlig aus und die Unterbringung neuemwertiger Aufträge auf dem französischen Markt sei wegen des Ueberangebotes lohnbringender Materialen unmöglich. Da die Häfen immer noch auf eine baldige Regelung der Zollfragen hoffen, scheitern sie einmühsam noch vor dem letzten Mittel der Betriebsstilllegung zurück. In kürzester Zeit würden Betriebsstilllegungen und weitere Entlassungen unvermeidlich sein, sobald 35 000 deutsche Güterarbeiter der Rot und Vredeländung anheim fallen.

In den übrigen Industrien, so in der Keramikindustrie, der Glasindustrie und besonders in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie würden sich ähnliche trostlose Bilder ergeben. Eine Reihe von Betrieben der Eisenindustrie, die ausschließlich auf den deutschen Markt angewiesen sind, könnten infolge der untragbaren Zölle seit dem 10. Januar nichts mehr nach Deutschland abgeben.

Im zweiten Teile des Berichtes wird die Frage der Einfuhr nach dem Saargebiet behandelt. Es mangelt es bereits an Erzeugnissen der Wäginen- und elektro-technischen Industrie. Ein Einfluß durch französische Substrate sei nicht möglich, weil auf diesen Gebieten Frankreich überhaupt nichts exportiert habe, oder weil die Erzeugnisse zu hoch seien. Unter diesen Umständen ist es begrifflich, daß Handel und Industrie mit großer Sorge in die Zukunft blicken. Die Lebenshaltung der Saarbevölkerung wird weiterhin verteuert durch die Tatsache, daß gewisse Nahrungs- und Genussmittel, die Frankreich in gleicher Höhe nicht zu liefern in der Lage sei, nach wie vor aus Deutschland importiert werden müssen. Der Sonderbedarf der Saarbevölkerung weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß eine besondere Einfuhrfreiheit für deutsche Medikamente gestattet werden müßte.

## Die auswärtige Lage.

Von Gouverneur J. D. Dr. Heinrich Schnee, M. d. R.

Von dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission verlaute bisher nur mit einiger Gewißheit, daß er ein sehr umfangreiches Schriftstück von 350 Seiten sei. Ueber seinen Inhalt sind nur unkontrollierbare Nachrichten an die Öffentlichkeit gelangt. Zwischen der englischen und französischen Regierung bestehen nach wie vor über die weitere Behandlung der Angelegenheit Meinungsverschiedenheiten. Die Anregung von deutscher Seite, Deutschland an den Erörterungen über die Entwaffnungsforderungen zu beteiligen, begegnete anfänglich englischer Zustimmung, aber entschiedener französischer Ablehnung. Das Kabinett des „Verständigungsministers“ Gerriot steht in dieser Frage ebenso wie früher Poincaré auf dem Standpunkt, daß es weiterhin Deutschland diktiert werden müsse, was es zu tun habe. Es scheint, daß England darin wiederum nachgegeben hat, und daß man sich in London und Paris darüber einig ist, mit den Deutschen im Falle ihrer Zustimmung zu einer Konferenz nur über die Durchführung der vorher von den Alliierten festgesetzten Bedingungen zu verhandeln.

Die Frage des Sicherheitspaktes ist, nachdem der Weg der Sicherung durch den Völkerbund mittels des Genfer Protokolls sich als ungangbar erweisen hat, außerordentlich schwierig. Von französischer Seite wird die Gewährung einer Garantie nicht nur für die französische Polenz sondern auch für die Grenzen Frankreichs und der Tschechoslowakei. Für England ist aber eine Bindung bezüglich der östlichen Randstaaten, wie bei der Gewährung der Verhältnisse des britischen Reiches ohne weiteres in die Augen springt, eine glatte Unmöglichkeit. Im diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, ist auf englischer Seite der Gedanke aufgefaßt, von einem festen Garantievertrage überhaupt abzusehen und an dessen Stelle Vereinbarungen der beiderseitigen Generalhilfe treten zu lassen, wie sie vor dem Weltkrieg vorlagen. In Frankreich ist man aber nicht geneigt, sich mit demartigen Zufriedenheiten abzufinden und hält selbst große Garantie-Versprechungen nicht als ausreichend, sondern verlangt genaue Abmachungen in Form einer Militärkonvention. Es scheint, als ob die englische Regierung sich neuerdings zu dem als äußerstes betrachteten Angebot entschlossen hat, einen Pakt unter der Garantie der Obergrenzen Frankreichs und Belgiens einzugehen. Die deutsche Seite ist als ausreichend betrachtet worden, erscheint als sehr zweifelhaft. Die Frage einer Einbeziehung Deutschlands in einen gegenseitigen Sicherheitspakt wird in der französischen Presse ungenügend beurteilt, wobei die Sicherheit Polens eine große Rolle spielt. Der „Temps“ erklärt, daß ein Vorschlag, wie ihn das Kabinett Cuno 1923 gemacht habe, nicht in Betracht gezogen werden könne, weil er keine Garantie für die Sicherheit Osteuropas biete.

Das Problem der interalliierten Schulden kommt, nachdem es einmal zum Gegenstand interalliiertener Erörterungen geworden ist, nicht zur Ruhe. Die Vereinigten Staaten von Amerika scheinen zu energischen Maßnahmen greifen zu wollen. Im Senat in Washington soll demnächst über eine Gesetzesvorlage verhandelt werden, nach der den Banken verboten werden soll, denjenigen Ländern Anleihen zu gewähren, welche bisher keine Verträge über die Regelung ihrer Kriegsschulden mit Amerika abgeschlossen haben. Das richtet sich offenbar gegen Frankreich in erster Linie, dessen Haltung über die Schuldenfrage in Amerika Mißfallen erregt hat. Andererseits hat der zur Zeit in Petersburg befindliche Vizekonsul in Paris, Kassin, erklärt, daß die Sowjetrepublik zwar die rechtliche Anerkennung der Schulden des früheren zaristischen Russlands ablehne, aber zu einer Kompensation im Verhältnis zum russischen Reich in Verhandlungswege unter Berringerung der Gesamtsumme und unter der Voraussetzung der Gewährung von langfristigen großen Krediten bereit sei.

Daß die außenpolitische Stellung der Sowjetrepublik eine fortschreitende Besserung erfährt, ist unangah. Auf dem großen Welt, welches in Tokio zur Feier der russisch-japanischen Verständigung stattfand, trat in klarer Weise zutage, daß der Vertrag nicht nur wirtschaftliche Bedeutung hat, sondern auch von großer politischer Wichtigkeit ist. Zu den auf dem Fest gehaltenen Reden wurde hervorgehoben, daß nunmehr die Periode der Mißverständnisse zwischen den beiden Mächten zum Abschluß gelangt sei, und daß der russisch-japanische Vertrag eine Lösung Japans vom angefeindlichen Einfluß bedeute. Es liegt auf der Hand, daß dieser Vertrag ebenso für Russland eine erhebliche Vertiefung seiner Stellung in Ostasien bedeutet. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika, welche bisher unentwegt die Anerkennung der Sowjetrepublik abgelehnt haben, scheinen jetzt eine andere Haltung einzunehmen zu wollen.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Amerika: Der Senat hat auf Antrag des Senators Owen von Oklahoma den Botschafter des Kongresses beauftragt, die Untersuchung über den Ursprung des Weltkrieges wieder aufzunehmen. Senator Owen hatte seinerzeit monatelang in Europa gemeldet und Material über die Frage der Kriegsschuld gesammelt. Er hielt dann am 23. Dezember 1923

## England wartet auf Frankreichs Antwort.

London, 27. Febr. Wie in unerrichteten Kreisen verläutet, erwartet die britische Regierung in Kürze endgültigen Bescheid über die beabsichtigte Konferenz zur Klärung des Status und den Kontrollbereich. Gerriot hat bis jetzt der englischen Regierung nur endgültig mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Frankreich nicht nach England kommen könne. Man glaubt, die Konferenz werde am 27. März in Brüssel stattfinden.

## Eine Flut von Forderungen an Deutschland.

London, 27. Febr. Unter der Überschrift „Eine Flut von Forderungen an Deutschland“ berichten die „Daily News“ in großer Aufmachung, daß die Forderungen derart seien, daß die Köhler Räumung, deren Verzögerung noch den europäischen Frieden verziele, um viele weitere Monate verschoben werden müßte, möglichst bis zum nächsten Jahre. Antien Chamberlain hat im Parlament kürzlich erklärt, daß Großbritannien die Freiheit des Handels in dieser Angelegenheit habe. Technisch sei das richtig, aber die Dinge, die sich gegenwärtig in Versailles abspielen, haben der englischen Regierung die Hände, solange sie nicht vorbereitet ist, sich möglichenfalls der Abweisung einer neuen Krise in den Beziehungen zu Frankreich anzuwenden. Die britische Regierung habe ihre Ansicht wissen lassen, daß die deutschen Delegierten eingeladen werden sollten, um die Forderungen zu erörtern, die an Deutschland gestellt werden. Frankreich hat die Teilnahme Deutschlands unter folgenden zwei Bedingungen zugesagt:

1. Daß die Alliierten vor der Unterzeichnung des Vertrags zu einem bestimmten Abkommen unter sich kommen sollten.
2. Daß den Deutschen nicht gestattet werden sollte, den Kontrollbericht selbst zu diskutieren, sondern nur die Methode, durch die die alliierten Forderungen erfüllt werden können.

Welche Schritte werden die Franzosen wohl noch erfinden, um ihre Ankerabsichten auf das Rheinland durchsetzen zu können?

## Zu den kommenden Garantieverhandlungen.

Paris, 26. Febr. Zur Frage eines deutsch-französischen Garantievertrages schreibt der „L'Unité“, Frankreich müsse sich in dieser Beziehung die größte Zurückhaltung auferlegen, da es bereits unglückliche Erfahrungen gemacht habe. Aber die sich auf künftige nicht zurückzuführen. Die Garantien, die sich auf künftige, sowohl die politischen wie auch die wirtschaftlichen Grenzen beziehen würden, könnten nicht als ausreichend angesehen werden. Es sei jedoch nicht zweifelhaft, von vornherein zu erklären, daß die deutschen Vorschläge, deren Gehalt noch gänzlich unbekannt sei, unannehmbar wären. Deutschland glaube, es liege in seinem Interesse, wie in dem der ganzen

## Welt, daß das europäische Gleichgewicht auf eine solidere Grundlage gestellt werde. Es habe deshalb das Recht, gehört zu werden.

## Die Unruhen in Kurdistan.

London, 26. Febr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es verläutet, daß die aufständischen Kurden die Stadt Dazup, 100 Kilometer südlich von Erzerum, erobert haben. Schwelz Said soll einen Sohn des ehemaligen Sultans Abdülmehid II. in der Stadt gefangen haben. Die türkische Regierung läßt wenig über den Aufstand verlauten, doch kann man aus den spärlichen amtlichen Mitteilungen schließen, daß die Bewegung einen größeren Umfang anzunehmen droht. In englischen Kreisen Konstantinopels ist man der Ansicht, daß die Türken die Bewegung als Vorbild benutzen werden, um größere Streitkräfte an der Ostgrenze zusammenzusetzen.

Der türkische Ministerpräsident Fethi Bey erklärte in der Nationalversammlung, die Regierung habe alle militärischen Maßnahmen zur Niederwerfung der Aufstandsbevölkerung in Kurdistan ergriffen. Der Führer der Opposition erklärte, daß die Oppositionspartei in dem Konflikt hinter der Regierung stehe. Die Nationalversammlung nahm daraufhin einstimmig einen Antrag der Regierung an, wonach über die Einfluchtzone und die antieigenen Gegenden der Belagerungszustand verhängt wird. Ferner wurde einstimmig ein Gesetz angenommen, nach dem jede Person, die unter religiösen oder anderen Vorwänden die Bevölkerung aufreizt, sich des Hochverrats schuldig macht.

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ berichtet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung eine Teilmobilisierung verfügt und alle Reserveoffiziere einberufen hat. Die Türken haben die Garnison Diarbek zurückerobert, die von den türkischen Rebellen sieben vorübergehend besetzt worden war. Die Aufständigen hatten augenblicklich die Linie von Norden nach Sivas, die durch Malatya läuft und von Osten nach Beiten zwischen Derim und Erzinga besetzt. Die Organisation des Aufstandes geht mit großer Schnelligkeit vor sich. 14 Provinzen haben sich bis jetzt den Rebellen angeschlossen. Der Aufbruch in der Provinz Urfa wird als besonders ernsthaft bezeichnet, wobei Edschit Said die Kontrolle über die ganze Provinz ergreift und die direkte Verbindung mit den Kurden in Mosul ermöglicht. Die Truppen der Schwelz sollen an ihren Vajoukitten den Anmarsch befehlen haben, aus welchem Grunde es für die türkischen Truppen schwierig sei, auf die Rebellen zu feuern. Die Aufständigen sollen über mehr als 10 000 bewaffnete Leute verfügen. Die türkische Regierung gibt heute zu, daß in den türkischen Provinzen die Autorität der Türkei befreit sei. Von antieigenen Seite wird mitgeteilt, daß in diesen Provinzen sich die Polizei und alle Regierungstruppen den Rebellen angeschlossen haben.







Für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines Vaters

des kgl. Amtrats u. Rittergutsbesitzers

**Dr. h. c. Max von Zimmermann**

sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Benckendorf, den 25. Februar 1925.

**Georg von Zimmermann.**

Am 20. Februar 1925 verstarb im gesegneten Alter von 91 Jahren der Kgl. Amtrat Dr. h. c.

**Max von Zimmermann auf Benckendorf**

Ritter höchster Orden.

Jahrzehnte wirkte er auf landwirtschaftlichem Gebiete bahnbrechend. In unermüdlicher Arbeit und Treue zu seiner heimischen Scholle war er ein rastloser Förderer der Landwirtschaft, der es verstanden hat Theorie und Praxis in segensbringender Weise zu verbinden. Als Mitglied der Landwirtschaftlichen Kreisvertretung und des Kuratoriums der Landwirtschaftlichen Schule hat er im besonderem Maße seine umfassenden Kenntnisse in den Dienst des allgemeinen Wohls gestellt. Die Landwirtschaft des Kreises wird ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

**Die landwirtschaftliche Kreisvertretung des Kreises Merseburg.**

Thilo von Trotha.

**Domgemeinde.**

Montag, den 2. März 8 Uhr (pünktlich)

**Familienabend**

in der „Fankenburg.“

Musikalische Darbietungen.

Vortrag:

**Heilige Stätten Palästinas**  
(mit Lichtbildern)

Eintritt frei! Jeder ist herzlich eingeladen.

**Kasino**

Sonntag, den 1. März 1925, abends 8 Uhr

**1. Großes populäres Konzert**

des geacht. Reiches-Orchesters (fr. Beamten-Orchester)

Leitung:

Kapellmeister Otto Reische, Musikmeister A. D.

Eintritt: 50 Pfennig inkl. Steuer.

**BALL**

Nach dem Konzert

**Theater-Verein Merseburg.**

Die Aufführungen des Marionetten-Theaters

„Müchener Künstler“ finden wie folgt statt:

Am Sonntag, den 1. März, nachm. 4 Uhr:

„Faul“

Großes erste Anziehung zu seinem „Faul“ und

als solche eine Denkwürdigkeit der Weltliteratur.

Am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr:

a) „König Violon und Prinzessin Klarinet“.

Romant. satir. Puppenpiel von Aug. Wahmann.

b) „Das Mädchen von Elzondo“.

Komische Oper von Offenbach.

Am Montag, den 2. März, nachm. 4 Uhr: „Faul“

am 2. März abends 8 „Faul“

**Theater-Verein Merseburg.**

Für den Bildungsbereiten Neu-Können und den

Theaterverein Merseburg soll am Sonntag, den

8. März, nachm. 3 Uhr im Stadttheater Halle

die Oper

„Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach

mit einer Preisermäßigung von 30 % gegeben

werden.

Ein Sonderzug fährt ab Kösen 1.50 Uhr

(Fahrpreis 80 Pfg.). Dieser hält in Merseburg

zur Aufnahme der von hier Beteiligten. — Rück-

fahrt ab Halle nachm. 6.30 Uhr.

Falls Mitglieder die Aufführung besuchen

wollen, wird gebeten, dies in der Buchhandlung

Boch. Burgstraße, bis spätestens am kommenden

Montag, den 2. März 1925 anzugeben, wofür

die Platzpreise erfragt werden können.

Um mein Lager etwas zu räumen, veranstalte ich von

**Freitag, den 27. Februar bis Donnerstag, den 12. März einen**

**Räumungs-Ausverkauf!**

Ich biete ganz besonders billig an:

|                     |                   |                         |
|---------------------|-------------------|-------------------------|
| Seidenstoffe        | Bettwäsche        | Herren- und Damenwäsche |
| t. w. Kleiderstoffe | in weiß und bunt  | Handtücher              |
| Hauskleiderstoffe   | federdicke Zulets | Wischtücher             |
| Wäschestoffe        | Bettfedern        | Fischzeuge              |

**10 % Rabatt** Die Preise sind auch billiger außerdem gewähre ich **10 % Rabatt**

**Albert Günthers Nachf. Fritz Voigt**  
Markt 29.

**Stenographen-Verein**  
**Golze-Göhr e. V.**

Sonntag, den 1. März, abends 6 1/2 Uhr im „Kasino“ (kleiner Saal)

**Vorträge über die Reichskurzschrift**  
von Lehrer R. Schmidt  
und Mittelschullehrer F. Kowitz-Galle.  
Zu diesen Vorträgen laden wir hiedurch alle Interessenten ein. — Freie Ausprache.  
— Eintritt frei! — Der Vorstand.

**Verkaufe Merseburger Krieger-Vereine.**  
(um damit zu räumen)  
3 neue Kartoffeldämpfer, versch. Größ.; 1 Salzfleisch für Maschinenmesser; 1 neues Butterfaß; 1 neue Rübenschnelbmäschine; 1 neue Milchzentrifuge, 15 Liter; 1 neuer Kastenwagen, für ein- und zweifach.  
**H. Jänike, Wendorf**  
Anker lieben u. merkten Paul zu einem 42 Mark Wegenfeste die berechtigten Glück- u. Segenswünsche von seinen Bekannten- und Gesellschaftskreisen.

**Nationalkassen**  
(beide Stammten erben)  
Büglcr, Berlin.

Empfehle prima

**Rindfleisch**  
von 85 Pfg. an

**ff. warme Wurst**

**E. Baumann**  
Fleischermeister  
Gottthardstraße

**5 Mark täglich Nebenverdienst**  
durch Schreibarbeit (Vollverdienst). Zuschuß in Spergau u. an der Gemeindefabrik in Gerbsha. aus.  
Der Mann über die Verteilung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Spergau u. an der Gemeindefabrik von Spergau nach Zeuna liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Gerbsha. aus.  
**Ramburg (Saale), 25. 2. 1925**  
Telegraphen-Kamant.

**Rheuma!**  
Erkältungs-krankheiten  
**Frauen-, Herz- Nervenleiden!**  
Günstige Heilerfolge durch  
**Dampf-, Moor-, Licht-, Schwefel-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder.**  
**Johannisbad**  
Merseburg, Johannisstr. 10.

**Empfehle sehr preiswert:**

|                          |               |      |
|--------------------------|---------------|------|
| Erdbeeren                | 1/2 kg - Dose | 1,50 |
| Kirschen                 | 1/2 kg - Dose | 0,55 |
| Hedelbeeren              | 1 kg - Dose   | 0,90 |
| Pflaumen                 | 1/2 kg - Dose | 0,55 |
| Pfifferlinge             | 1 kg - Dose   | 0,40 |
| Schnittbohnen            | 1 kg - Dose   | 1,-  |
| Senfgurken               | 1/4 Pfd.      | 0,30 |
| Pfeffergurken            | 1/4 Pfd.      | 0,30 |
| Sering in Gelee          | 1/4 Pfd.      | 0,20 |
| Braterringe              | a Stück       | 0,10 |
| Gutkochende weiße Bohnen | Pfd.          | 0,30 |
| " Erbsen                 | a Pfd.        | 0,30 |
| " Linjen                 | a Pfd.        | 0,45 |
| la. Weizenmehl           | a Pfd.        | 0,23 |

Ferner beste  
**Fischweine und Fruchtweine**  
in groß. Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

**Ernst Dunker.**  
Breitestrasse 7.

**4 Sonder-Verkaufstage für GARDINEN!**

Beginnend Sonnabend, den 28. Februar!

Der Erfolg meiner bisherigen Sonder-Verkaufs-Veranstaltungen beruht auf der anerkannten Preiswürdigkeit meiner Angebote und wird auch dieser Spezial-Verkauf alles bisher Gebotene übertreffen!

|                                |       |       |      |             |
|--------------------------------|-------|-------|------|-------------|
| <b>Etamine-Halbstores</b>      | 9,50  | 7,25  | 4,75 | <b>3,25</b> |
| <b>Gewebte Halbstores</b>      | 10,50 | 7,50  | 5,25 | <b>3,90</b> |
| <b>Künstler-Gardinen</b>       |       |       |      |             |
| engl. Füll, 3 teilige Garnitur | 9,75  | 6,50  | 4,80 | <b>3,75</b> |
| <b>Künstler-Gardinen</b>       |       |       |      |             |
| Madras, 3 teilige Garnitur     | 13,-  | 10,50 | 9,-  | <b>6,25</b> |
| <b>Scheiben-Gardinen</b>       |       |       |      |             |
| abgepaßt, Paar                 | 1,65  | 1,40  | —,95 | <b>0,85</b> |
| <b>Scheiben-Gardinen</b>       |       |       |      |             |
| Meterware                      | 1,60  | 1,45  | 1,15 | <b>0,85</b> |
| <b>Gardinen-Meterware</b>      |       |       |      |             |
|                                | 1,50  | 1,25  | 1,-  | <b>0,85</b> |
| <b>Madras-Meterware</b>        |       |       |      |             |
|                                | 1,60  | 1,35  | 1,15 | <b>0,85</b> |

**Dekorationsstoffe, Handflütores, Bettdecken, Inaddecken, Vitrinen**  
usw. in größter Auswahl zu außerordentlichen Preisen!

**Reiseposen und Einzelreisen**  
im Preise bedeutend nachweisbar zum Teil bis zu 40% zum Zugelegt!

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf bei herumziehenden Händlern zu decken; bevorzugen Sie bei Ihrem Einkauf das mit wenig Spesen arbeitende, ansässige Spezialgeschäft! Ich unterhalte mit das größte Lager um Plätze und finden Sie bei mir in jeder Preislage eine verblüffend große Auswahl!

Prüfen Sie meine Angebote! Vergleichen Sie meine Preise! Beachten Sie meine Schaufenster!

**Otto Wirth, Burgstraße 9**

Damenkonfektion — Kleiderstoffe — Aussteuerartikel

Am  
öffentl  
Re u s  
zentra  
mann  
Spiegel  
dann t  
be fo  
Der  
die ich  
habe,  
Br  
das  
dies  
Man  
Brä  
das  
die  
mittl  
ich kra  
genom  
pfund  
halb g  
treibe  
Am  
jein.  
er vor  
auch

und  
E  
loft  
gehab  
will e  
Schä.  
Sie, u  
Br e  
markt  
Die  
der M  
nicht  
Unterf  
Dr.  
er b  
habe  
lebe  
das g  
gegla  
Frankf  
den  
ledig  
Frankf  
aenach  
die  
Reit  
gelagt  
Namen  
juchun  
mit R  
sei de  
Er ha

worde  
nützlich  
behalten  
dann  
amten  
Neum  
er fol  
Beamt  
eine

aufzul  
bleibt.  
haltung  
Ein  
mill,  
qual

Si  
zu e  
nicht

zur  
im  
Rat

die  
druc  
weil  
Zau  
dies  
wir  
vorg  
weg  
W  
der

fort  
M  
Dol



# 1. Beilage zu Nr. 49 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 28. Februar 1925.

## Der Ufseka-Prozess.

Am 13. Tage wird nach den bereits gefehrt von uns veröffentlichten Vorgängen zur Vernehmung des Angeklagten Meus gefahren. Er war eine Zeit lang kurier der Reichsgerichte, dann kei er zu Reumann gefahrt worden. Reumann habe ihm dann nach einigen Tagen gesagt, er könne Spielzeug beobachten. Verpflichtet habe er ihn nicht. Er habe dann mit Reumann das Bild des Generals v. Seede beforscht.

Der Angekl. Reumann beantwortet dagegen, daß er Meus die schriftliche Erklärung vorgelegt habe und ihm auch gesagt habe, daß es die erste Aufgabe sei, den General zu „erledigen“. Meus bestreitet dies, ebenso will er nicht gehabt haben, daß Reumann im Auftrag des Hellmut gehandelt habe, was habe er erst später aus gewissen Schreiben erfahren. Man habe dann Seede beobachtet wollen.

Herr Meus: Zu welchem Zwecke glaubten Sie denn, daß Sie gefahren sind? Sie haben geglaubt, um den General zu kompromittieren und lächerlich zu machen. Ende November wurde ich krank und habe an Plänen zur „Erledigung“ nicht teilgenommen. Nach meiner Genesung habe ich die Antriebe Reumann im Auftrag des Reumann beobachtet und Reumann halb gesagt, daß ich nicht glaube, daß das Mädchen Spielzeug treibe.

Am 14. März will Meus nicht beteiligt gewesen sein. Er habe selbst eine Sauer-Wilke besitzen, aber keine Waffenbesitzung gehabt. Vor der Abfahrt nach Südwest habe er von Reumann eine Pistole erhalten. Reumann habe ihm auch das Paket mit den Bazillen gegeben, er habe es sofort verpackt und keine Kenntnis von seinem Inhalt gehabt. Von Sprengstoffen, vom Besitz eines Autos usw. will er nichts gesagt haben.

Herr Meus: Was erliefen Sie für Geld und wußten Sie, wer der Geldgeber war? Meus: Ich bekam 60 Mark die Woche, stets in Monatsraten ausgezahlt. Die Verteidigung macht dann darauf aufmerksam, daß der Angekl. Boege apertisch dastünde und der Verhandlung nicht mehr folgen könne. Es wird daraufhin die ärztliche Untersuchung Boeges angeordnet.

Dr. Fehle erklärt nach 1/2 stündiger Pause, daß Boege verhandlungsfähig sei und dies auch selbst erklärt habe.

Ueber die Fahrt nach Südwest erklärt Johann Meus, daß alle Mitglieder bewaffnet gewesen wären. Er habe geglaubt, die Waffen seien zur persönlichen Sicherheit. In Frankfurt habe ihm Reumann den Auftrag erteilt, mit einem Koffer fruchtbar Gewissen nach Stuttgart zu fahren und dort den Brief zu beobachten. Einen Auftrag, Briefe zu erwidern, habe er nicht erhalten. In Stuttgart habe der Frankfurt Genosse sie mit dem Angekl. Diener bekannt gemacht. Er habe sich stets mit seinem richtigen Namen in die Hotelzimmer eingetragen und auch seinen richtigen Namen bei sich gehabt. Später habe ihm Reumann gesagt, er müsse einen Kriminalbeamten kennen lernen. Den Namen des Beamten (Schlotter) habe er erst in der Untersuchung erfahren. Nach der Verhaftung Söns habe er mit Reumann Differenzen wegen der Entlohnung gehabt und sei deshalb mit Mörsner nach Berlin zurückgefahren. Er habe dann geleidet, daß

Reumann und seine Freunde verhaftet worden seien und sich daraufhin an verschiedene kommunistische Reichstags- und Landtagsabgeordnete gewendet, die behauptet hätten, nichts von der Gruppe zu wissen. Er sei dann erst Mitte April von einem Stuttgarter Kriminalbeamten verhaftet worden. Dieser habe einen Zettel von Reumann mitgebracht, in dem dieser ihm geschrieben habe, er solle das bei ihm in Verwahrung befindliche Paket dem Beamten herausgeben. Es wird dann versucht,

eine Reihe von Widersprüchen zwischen den Aussagen Reumanns und Meus aufzuklären, wobei Reumann stets bei seinen Aussagen bleibt. Auch die Verteidigung macht eine Reihe von Vorhaltungen. Eine Reihe von Fragen, die Dr. Loewenthal stellen will, werden vom Präsidenten zurückgewiesen. Dr. Loewenthal ist anderer Meinung, und es scheint zweifelhaft, ob als

ob die Sturmtruppen vom Dienstag wieder heraufbeschworen werden sollen, dabei geraten die Verteidiger auseinander.

Nach der Mittagspause wird zur Vernehmung des Angeklagten Emad Hufe geschritten, der Kurier der Partei war. Er ist feinergerichtet mit Stobienoff verhaftet worden und soll nach den Angaben Reumanns Verbindungen zwischen Berlin und der Zentrale gewesen sein. Reumann hält auch jetzt keine Behauptungen aufrecht. Dagegen behauptet Hufe, den Stobienoff erst drei Tage vor seiner Verhaftung kennen gelernt zu haben. Die beschriebenen Widersprüche beruht er dadurch zu klären, daß Reumann ihn veranlaßt habe, die Partei nicht mehr zu führen. Da ihm Landgerichtsdirektor Boege auch immer wieder gesagt habe, er solle nicht mehr schwindeln, habe er die unwarahren Behauptungen gemacht.

Hufe macht sonst auf verschiedene Fragen des Präsidenten sehr unklare Ausführungen und kann auch angeblich über die Stellen, von denen er Geld bekommen hat, keine Angaben machen, erklärt nur, er habe das Geld „von einem Genossen“ erhalten. Da Boege wiederum der Verhandlung nicht folgen kann, wird die auf Freitag 9 Uhr vertagt.

## Eine neue kommunistische

### Fälscherwerkstatt ausgehoben.

Nachdem es der Berliner Polizei gelungen war, die Zentral-Fälscherwerkstatt der Kommunistischen Partei Deutschlands auszuschließen, hat die Partei sich sofort bemüht, eine neue Werkstatt gleicher Art einzurichten. Raumpunkt ist auch diese Werkstatt, die einen recht beträchtlichen Umfang anzunehmen vermag, von der Polizei entdeckt worden. Es war zum Teil noch im Aufbau begriffen und befand sich, wie die ersten, gleichfalls in Dresden. Auch sie enthält wieder in großen Umfange amtliche Dokumente, ausgefüllte amtliche Urkunden und Kopiermaschinen einer ganzen Reihe von Firmen. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

## Um den Kontrollbericht.

Die Art und Weise, mit der in Paris und London die Frage der Veröffentlichung des Kontrollberichts bisher behandelt wurde, schien die schon so oft geduldeten Annahme zu rechtfertigen, daß einmal in Bericht selbst reichliche Unterlagen enthalten wären, welche — lagen wir einmal einer gewissen naturgemässen „Retouche“ noch bedürftig. Andererseits tritt es jetzt klar zutage, daß von französischer Seite aus die Hauptteile des Berichts distilliert worden sind und das man in London mit diesen vorzuziehenden Text nicht völlig einverstanden war. Auch in der englischen Meinung setzte sich daher eine gewisse Verunsicherung über dies so geheimnisvoll behandelte Dokument. Es tauchten die Fragen in der Londoner Presse auf: Hat die Regierung vielleicht es noch notwendig, Stroh an die Strohgarbe der Berichte vorzunehmen? Was könnte Paris insbesondere veranlassen, für die Tendenz zu säubern, den Bericht selbst zwar ganz, aber um Aussagen aus seinen umfangreichen Unterlagen zu veröffentlichen? Die Antwort liegt man in der Hauptfrage offen.

Genau wird man in London gegenüber der eigenen Regierung nicht Mangel an Grundsätzlichkeit, Unfähigkeit der Beweisführung und eine andere, eine gewisse mal fides beratende Unterstellung zum Vorwurf machen wollen. Aber Angesichts der Unzufriedenheit der englischen Publikum des immer wieder berechtigten Widerstands gegen Frankreich treten nach einer klaren Aufklärung darüber, in wieweit die Beschlüsse der Kommission durch die in den Berichten angeführten „Zitate“ gerechtfertigt werden. Schon um der bevorstehenden Genfer Verhandlungen willen, mußte der Bericht, die der diplomatischen Korrespondenz des Reichs Zeitung ausführt, ganz oder überhaupt nicht veröffentlicht werden. In dem Augenblick, da diese Stimmasammlung in London amebel werden, bringt eine Mitteilung der „Agence Havas“ die immerhin bemerkenswerte Nachricht, daß über die ganze Frage eine Kontrollkommission nach Brüssel berufen werden soll. Deutschland würde dazu eingeladen werden, an der Konferenz teil

zu beteiligen aber nicht auf der Basis der Gleichberechtigung, sondern nur zur Entgegennahme von „Bedingungen“. Die Quelle, aus der die Nachricht stammt, läßt zunächst vermuten, daß es sich hier um einen Vorstoß von französischer Seite handelt. Vielleicht will man in Paris, den englischen Verlogenheiten auf diese Weise entgegenkommen, ein Ende bereiten. Die Möglichkeit aber besteht auch, daß man in London auf diesen Vorstoß verfallen ist, um ausschließlich die Verantwortung für diesen Schritt, der so wöglich wieder den Verlobten Politaires entspricht, auf die Schultern der französischen Freunde zu übertragen und sich selbst dabei unter Aufrechterhaltung der Maske des fair play zu entlasten.

## Aus dem Reich.

### Aus der Reichshauptstadt.

Die Diebereien auf dem Berliner Schlachthof. Durch die Kriminalpolizei wurden 36 Personen festgestellt, die an Diebstählen auf dem Berliner Schlachthof beteiligt sind, die Fehler nicht mitgerechnet. Die allermeisten haben nur kleinere Stücke und Fleischwaren entwendet und wurden vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Fünf Mann wurden bisher wegen größerer Diebstahle dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die bisher festgestellten Verurteilten, Schlächtergesellen, Metzger und Arbeiter, haben zum Teil auch Diebstähle gefahren, die von den Viehhältern gar nicht angelegt worden sind.

Vor den Augen des Saters erschossen. Der jugendliche Kaufmann Kurt M. hat sich bereits in der ersten Wohnstube in Gegenwart seines Vaters und seines Bruders durch einen Kopfschuß getötet. Wirtschaftliche Notlage soll ihn zu dem Schritt getrieben haben.

Nach einem Streit mit seinem Sojus erschossen. In einem Schanzen in der Stralauer Straße gerieten nachts gegen 10 1/2 Uhr der 55 Jahre alte Kaufmann Joh. F. aus der Stralauer Straße und sein Kompagnon in einen Streit. Nach kurzem Wortwechsel zog F. eine Pistole und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. So daß er tot zusammenbrach. Sein Sojus, der schon die Wunde sah, hatte, sich ebenfalls das Leben nehmen zu wollen, mußte in Schutzhaft genommen werden.

Magdalen. In der Babenanne ertrunken ist in der Wohnung seiner Eltern, der zum Besuch dort weisende Polizei-Innenamtsmeister Dieter aus Hadersleben. Er hatte gebetet und war nach ärztlichem Befunde von einem Schlaganfall betroffen worden.

Bernburg. Ein Schwabwinder, der wegen ähnlicher Schwindelereien bereits von Dresden aus seit einiger Zeit gefangt wird, wurde in Bernburg verhaftet, als er auf Grund eines gefälschten Briefes einer Dresdener Bank als beauftragt wurde. Die Personalfisten des Schwabwindlers sind nicht festgelegt worden.

Brandenburg. Als älteste deutsche Parafarbe feiert die Braunschweigische Landesparafarbe am 3. März dieses Jahres ihr 180jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine Sparvermehrung geplant, um die weitesten Verbreitungsstellen der Braunschweigischen Parafarbe als notwendigsten des Sparsens zu machen. Das vor einigen Jahren von der Braunschweigischen Landesparafarbe ausgerichtete Preisausreiben zur Erlangung künstlerischer Verbeplakate hat eine sehr gute Beteiligung innerhalb der deutschen Künstlererschaft gefunden.

Leipzig. Als neuer Kreischaupmann von Leipzig ist mit Wirkung vom 1. März Kreischaupmann Dr. Marcus von Chemnitz berufen worden. Ueber die Besetzung des Chemnitzer Kreischaupmannspostens ist noch nicht entschieden worden. Der neue Leipziger Kreischaupmann Dr. Marcus steht auf der gemäßigten Seite der Sozialdemokratie. Er ist nachher inoffiziell, als er in den höchsten Kommunaldienst in Wittweide eintrat, später Statistiker von Chemnitz, dann Kreischaupmann und schließlich Kreischaupmann von Chemnitz wurde.

Barmen. Das Personal der Barmer Straßenbahnen beschloß einstimmig, den Streik fortzusetzen. Die Arbeit wurde daher heute nicht wieder aufgenommen. Die Betriebsleitung macht sich besonders in Wortbereden nach Remscheid, Solingen und Soltau hübsch.

## Der Grfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Noris Schäfer.

(Nachdr. verb.)

„Well, darf ich Sie um 1/2 Uhr im Hotel Metropole zu einer kurzen Besprechung erwarten?“ Ich werde Sie nicht lange aufhalten.“

„Schön, Herr Senator, ich komme.“

„Gut! Danke!“

Als Bauer in dem Hotel nach dem Amerikaner fragte, wurde er nach der Empfangshalle gewiesen. Dort empfing ihn Smells mit dem landesüblichen Händedruck und bat nach zu nehmen. Dann entnahm er einer Ledermappe die Denkschrift und gab sie dem Ingenieur stumm zurück.

„Sie haben gelesen, Herr Senator?“

„Yes!“

„Darf ich um Ihr Urteil bitten?“

„Ich bin daie, Mister Bauer!“

„Ich hörte das Gegenteil, Herr Senator! Indessen“, die Züge des Ingenieurs nahmen einen resignierten Ausdruck an. „Sie können mir Ihre Meinung zu sagen. Ich weiß Bescheid.“ Und mit zitternden Händen verles er dieser praktische Amerikaner abhanti, dann war er wohl wirklich der hienvertraute Phantast, als den ihn seine vorgelegte Blattröße schon lange abgekempelt hatte!

Smells glatttrautes, faltenreiches Gesicht blieb unbewegt.

„Wieviel Gehalt beziehen Sie hier, Mr. Bauer?“

„Erkannt hätte der Angeber auf. Was gingen den Mann seine persönlichen Verhältnisse an? Er jagerte mit der Antwort.“

„Ich will nicht indiscret sein“, fuhr der Amerikaner fort, „verzeihen Sie die Frage, ich will sie anders stellen. Wo! Mr. Bauer, müßte Ihnen ein Gehalt von 36 000 Dollar im Jahre genügen?“

Bauer lächelte. „Bei der herrschenden Valuta ließe sich damit zur Not auskommen“, lächerte er. „Bauer war aufspringen; jetzt harrete er Smells verstandnislos an. „Wie soll ich Ihre Worte denken, Herr Senator?“

„Wir wollen zu Ende kommen, Mr. Bauer! Bitte nehmen Sie wieder Platz. Sol und nun hören Sie, was ich Ihnen vorschlage. Ich engagiere Sie. Sie bauen die Kapitalisation von Gigantic-town. Nach Beendigung des Werkes steht beiden Parteien das Recht zu, den Vertrag zu lösen. Bewahren Sie sich, Mister Bauer, wie ich bestimmt hoffe, so können Sie sich eine geachtete und einflußreiche Position bei uns sichern. Es winken Ihnen alle möglichen Perspektiven. In Ihren Plänen und Anordnungen sind Sie unumhänkrter Gebieter; Geld spielt keine Rolle. Und nun bitte ich um Ihren Entschluß.“

Dem jungen Ingenieur wirbelte es vor den Augen, er konnte nach all den Enttäufungen das plötzlich über ihn hereinströmende Glück nicht sofort begreifen. Aber rasch fand er seine Sammlung wieder und nahm die Gelegenheit beim Schopf. „Ja fallulter“, sagte er, „daß Sie keine Verpfehlungen wollen, sondern Taten, Herr Senator! Aus diesem Grunde werden Sie mir, wohl alle Redensarten erlösen.“ Sie schenken mir ein Vertragen das — verzeihen Sie meine Offenheit — nicht auf der schwachensten Grunde persönlicher Sympathie begründet ist. Sie haben meine Leistungsfähigkeit erkannt und schlagen mir ein Geschäft vor. Sie wollen von mir profitieren, — ich will von Ihnen profitieren. Gut dann, ich nehme an!“

„Abgemacht!“

„Nach eins, Herr Senator: Die Kosten der Ueberfiedlung.“

„Übernimmt die Stadtverwaltung von Gigantic-town. Das ist selbstverständlich. Wir reisen zusammen. Wann können Sie sich hier freimachen?“

„Meine Anstellung endet am 1. Juli. Ich habe bereits gekündigt.“

„Al right. Wir reisen am 3. Juli.“

Ueber dem Kastanienväldchen bei Kanjow hing eine laue Frühlingssnacht. Der Mond warf seinen blaßblauen Schimmer in die Blütenzweige und freute Silber auf die Lagune, über der sich, wie eine Silberwolke aus Spinnweb und Duft das Tragwerk der Schwabenhaut erhob.

Auf einer weissen Bank im Schatten einer breitastigen Kastaniengruppe lag ein junges hochgewachsenes Mädchen und barg den blonden Kopf weinend in den Händen. Vor ihm stand ein Mann von jenem, krautem Glibberbau und fuhr dem jungen Weibe trübend über die Fülle des Goldhaars. Ein Mondstrahl fiel auf die energigen Züge des Mannes, die jetzt einen heissen, verlorbenen Ausdruck annahmen, als er mit leiser, aber eindringlicher Stimme sagte:

„Nicht weinen, Liebling! Die Trennung ist ja nicht für ewig! In zwei Jahren höchstens, vielleicht schon in einem, bin ich drüben fertig und dann komm ich wieder und wir zwei bauen uns ein molliges Nest.“

Das junge Mädchen lag zu dem Mann auf. Eine Welt von Liebe und weissen Weh lag in diesem Bild. Sie reißte seine Hände und legte in einem Tone, der immerzu seine Seele drang: „Du kommst nicht wieder, Walter!“

„Dummes“, verlorste er zu lächeln, „beutzeuge ich eine Offenhardt doch nur eine Sprikhour! Ich bin doch kein Zunge mehr! Was denkst du eigentlich, was mir da drüben passieren könnte? Vor Indianern brauchst du keine Bangen zu haben und die Yankees meinen gut mit mir.“

„Hörs Kopf hoch, Vene; es wird schon alles gut gehen!“

„Selbst Brandenwein war die Tochter eines Vergartes im Wechschiffchen. Fröh vermachte, war das Mädchen derom angefallen, hat einen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Ausgestattet mit abgeschlossener Zeugenschaft, besuchte sie noch eine Handelschule und bald gelang es ihr, dank ihrer unvollständigen Vorbildung, eine Stellung als Privatsekretärin bei einem großen industriellen Establishment in Münster zu finden. Allein der Chef des Hauses starb und nun hatte Helene seit zwei Jahren eine Stellung als Stenotypistin bei der Stadtverwaltung in Kanjow inne.“

(Kontin. folgt.)







# Turnen, Spiel und Sport

Vorrunde am 8. März 1925.

Der Spielplan des B.M.B. lautet folgende Spiele für die Vorrunde fest:

1. In Jittau auf dem Spielplatz in Jittau-Weinau; Jittauer B.C., Meister des Gaues Oberlausitz gegen Guts Muts Dresden, Meister des Gaues Ostfalen. Schiedsrichter: Seidel-National Chemnitz.
2. In Dönn (Erzgeb.) Ballspielvereinigungsplatz: B.F. Geier, Obererzgebirgsmeister gegen Chemnitz B.C., Meister des Gaues Mittelfachsen. Schiedsrichter: Spranger, B.F. Götschmann. Spielbeginn 2 Uhr.
3. In Aue auf dem Almannaplatz: Sp.S. 07 Meerane, Meister des Gaues Westfalen gegen Viktoria Auer, Meister des Gaues Erzgebirge. Schiedsrichter: Antraud Sportklub Dresden.
4. In Blauen auf dem B.F.B.-Platz: Blauener Sport- und Ballspielklub, Meister des Gaues Ostland gegen Sp.S. Falkenstein, Meister des Götschtales. Schiedsrichter: Fritz Zeller Wittweida 99.

5. In Niesau auf dem B.F.B.-Platz: Meißner S.B., Meister des Gaues Nordthüringen gegen den Meister des Obereißner-Gaues (Nicht noch fest). Schiedsrichter: Wintler, Brandenburg Dresden.
6. In Gera auf dem Sportplatzplatz: Sp.S. 04 Gera, Meister des Gaues Ostland gegen 1. Sp.S. Jena, Meister des Gaues Thüringen. Schiedsrichter: Mademehl, S.C. Erfurt.
7. In Zeitz-Meitz auf dem S.C.-Platz: B.L. 04 Meiningen, Meister des Gaues Westthüringen gegen den Meister von Nordthüringen (Nicht noch fest). Schiedsrichter: Hermann Franke, B.F.B. Koburg.
8. In Mühlhausen auf dem Sp.S.-Platz: S.B. Gotha 01, Meister des Wartburggaues gegen Wader Nordhausen, Meister des Kyffhäusergaues. Schiedsrichter: Georg Bequardt, S.B. Meiningen.
9. In Halberstadt auf dem Preußenplatz: Germania 1900 Halberstadt, Meister des Harzgaues gegen S.B. 09 Stahfurt, Meister des Eine-Obereißner-Gaues. Schiedsrichter: Haas, Sp. Fr. Halle.
10. In Magdeburg auf dem Viktoriaplatz: Krieger-Viktoria Magdeburg, Meister des Mittelbegaues gegen S.B. 02

Cöthen, Meister des Gaues Anhalt. Schiedsrichter: Bachmann, Sp.S. Leipzig.

11. In Zeitz auf dem Sp. B. Platz: Naumburg 05, Meister des Saale-Eißner-Gaues gegen B.F.B. Leipzig, Meister des Gaues Nordwestthüringen. Schiedsrichter: Hohl, Sp. Fr. Halle.

12. In Bitterfeld auf dem B.F.L.-Platz: B.F.B. Preußen Greppin, Meister des Muldegaues gegen Wader Halle, Meister des Saalegaues. Schiedsrichter: Schott, Viktoria Leipzig.

13. In Stendal auf dem Viktoria 09-Platz: Hertha 09 Wittenberge, Meister des Gaues Altmark gegen A.C. Salzwedel 09, Meister des Gaues Jege. Schiedsrichter: Hermann Pung, Fortuna Magdeburg.

Spielplan bleibt bei Gas Südthüringen. Die Spiele beginnen, soweit nicht anders gesagt, nachmittags 2.30 Uhr.

Sonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr:  
**Germania-Cöthen-V.F.L.**  
 auf dem V. F. L.-Sportplatz Krautzstraße.



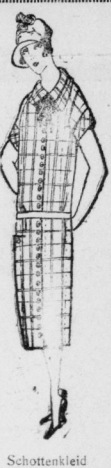
## Eröffnung unserer neuen erheblich vergrößerten Abteilung Damen-Konfektion

|              |                        |                       |                  |                         |                                      |                       |                  |
|--------------|------------------------|-----------------------|------------------|-------------------------|--------------------------------------|-----------------------|------------------|
| Damen-Mäntel | in Fantasiestoffen     | Mk. 40,00 31,00 19,00 | 15 <sup>00</sup> | Damen-Kostüme           | in blau, schwarz u. Fantasie         | Mk. 95,00 75,00 55,00 | 39 <sup>00</sup> |
| Damen-Mäntel | in Tuch und Covercoat  | Mk. 60,00 50,00 43,00 | 36 <sup>00</sup> | Damen-Kleider           | hübsche Kostüme                      | Mk. 32,00 26,00 23,00 | 17 <sup>50</sup> |
| Damen-Mäntel | in Rips und Gabardine  | Mk. 75,00 65,00 52,00 | 36 <sup>00</sup> | Damen-Kleider           | in blau, braun, grün, reich garniert | Mk. 52,00 45,00 35,00 | 26 <sup>50</sup> |
| Damen-Mäntel | in imprägniertem Loden | Mk. 44,00 39,00 36,00 | 29 <sup>00</sup> | Konfirmandinn.-Kleider  | in schwarz und blau                  | Mk. 47,00 39,00 35,00 | 22 <sup>00</sup> |
| Damen-Mäntel | in gummierten Stoffen  | Mk. 48,00 39,00 34,00 | 29 <sup>00</sup> | Konfirmandinnen-Kostüme | Mk. 75,00 66,00 55,00                | 48 <sup>00</sup>      |                  |

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster und großen Vorräte.  
**Endepols & Dunker**  
 Das führende Bekleidungshaus

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19/20

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19/20



Schottenkleid Mk. 17,50

### Sung! Sung!

Trotz der immer noch steigenden Lederpreise bin ich in der Lage meiner werthen Kundschaft durch günstige Abschlässe

## Schuhwaren

- zu besonders billigen Preisen abzugeben, hiervon einige Beispiele:
- R.-Hof-Ob.-Schuhmäntel 2<sup>00</sup> von Mk. 18/20
  - S.-Arbeits-Schuhmäntel 2<sup>50</sup> von Mk. 21/22
  - R.-Hof-Ob.-Schuhmäntel 3<sup>50</sup> von Mk. 23/4
  - R.-Hof-Ob.-Schuhmäntel 4<sup>00</sup> von Mk. 25/30
  - S.-Arbeits-Schuhmäntel 8<sup>50</sup> von Mk. 8
  - S.-Arbeits-Schuhmäntel 7<sup>50</sup> von Mk. 7
  - D.-Ob.-Schuhmäntel 7<sup>50</sup> von Mk. 7
  - D.-Hof-Ob.-Schuhmäntel 5<sup>00</sup> von Mk. 5

Richard Schmidt jun., Merseburg a. S., Seitenventel 3 u. 5.  
 Es findet jeder etwas Passendes. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Vom Sonntag, den 1. März habe ich wieder einen Transport



prima junae  
**Rühe u. Färsen**

hochtragend und fruchtbar mit kalberu, gutes Milcherzeugnis

Hermann Heydenreich, Grumpa Fernsp. 39. bei Mücheln.

Gleichzeitig gebe ich hiermit bekannt, daß nächste Woche wieder ein frischer Transport Pferde eintrifft. D. D.

### Ihre Tiere leben auf,



freßen u. verdauen besser, machen schneller, bleiben gesund und widerstandsfähig, wenn sie den altbewährten Futterzusatz „Zwerg-Mark“ ins tägliche Futter erhalten! Kostet nur in gelben Originalpackungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie löse!

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gr. Zu haben: In Merseburg bei: Wilhelm Kiesel, Joh. Anna Engel, Adler-Drogerie, Entenplan; Richard Kupper, Drogerie, Markt 10; Werner Mahlsfeldt, Ritter-Drogerie; Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt 2; Felix Paulfeld, Kolonialwaren, Götthardstr.; Karl Elmer, Joh. Felix Elmer, Eisenwaren, Markt 22; Edward Klaus, Landwirtsch. Bedarfsartikel, Wittenberg 3; Ernst Weishahn, Kolonialwaren, Neumarkt 39. In Götthardt bei: J. Grunewald, Joh. Albert Wundenberg; Reinhold Schimpf; Paul Schwalbe. In Vackhald bei: Johannes Schulz, Goethe-Drogerie; Richard Walter, Kolonialwaren.



Feuerwehr  
 Zu der am Sonntag, den 2. 3. 1925, abends 8 Uhr im Kasino (König. Saal) stattfindenden Hauptversammlung haben wir die aktiven, passiven und Ehrenmitglieder mit der Bitte um zahlreichste Teilnahme ein.  
 Das Kommando.

## Honig

neuer Ernte garantiert rein  
 9 Pfund netto Mk. 10 40  
 5 Pfund netto Mk. 6 40  
 einzeln, Porto und Verpackung Nachnahme. Nicht-gefülltes nehme zurück.  
 Wilhelm Nordmann, Großmarkt, Osterstraße 42 b. C. Bismarck i. D. Volkshaus Hannover 7972

### Briketts

verkauft, Aidengraben reinigt billig

H. Wengler, Dresdenstr. 10

### Durchaus perfekte Manometer-Mechaniker,

aber nur solche, werden eingestellt.

Harzer Manometer-Fabrik Max Berger Halberstadt, Kühlingstr. 18/19

### Schmiedelehring

sucht Diener W. Müller, Schmiedem. Zimmendorf.

## Richard Zuckoff

Pferdehandlung  
 Fernsprecher 515. Merseburg, Neumarkt 42.



Nach Eintreffen früherer Transporte habe ich meinen Vorrat wieder erneuert und offeriere in großer Auswahl, ab Sonntag, den 1. März, allerbeste 4-5-jährige

### belgische u. dänische Arbeitspferde.

Durch günstigen Einkauf aus erster Hand, ist es mir möglich zu äußerst billigen Preisen zu liefern und bitte werthe Interessenten bei Bedarf meine Angebote berücksichtigen zu wollen.

Reelle Bedienung. Konstante Zahlungsbedingungen.

## Louis Nürnberger

Viehimport. Merseburg.



Empfehle große frische Ladungen erstklassige hochtragende

### Rühe und Färsen

(Distriefen) sehr preiswert.

Heilmagnetische-Biochemische Behandlung aller heilf. Krankheiten

Karl Kaufmannschach, Annenstraße Nr. 7, Sprechzeit tägl. außer Donnerstag 9-12 Uhr vorm. — 3-6 Uhr nachm.

# Nach getaner Arbeit

ist gut ruh'n. Beim köstlichen Mahl sind Lasten und Mühen des Tages schnell vergessen. Die kluge Hausfrau, welche den Wert einer wohl-schmeckenden Mahlzeit kennt, verwendet zu ihrer Herstellung nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“:



Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

## Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

# Ein Beweis

für die Leistungsfähigkeit und Reellität unseres Unternehmens

Vor ungefähr 4 Jahren hatte ich bei Ihnen einen Anzug auf Abzahlung gekauft. Der Anzug war von so guter Qualität, daß ich selbigen jeden Sonntag tragen konnte, sodaß ich erst jetzt die Beschaffung eines neuen nötig machte. Auf Grund Ihrer Anzeige . . . . .

A . . . . . dort, den 2. 2. 25.

E. Z.

Das Original liegt nebst vielen anderen in unserem Kontor aus

**Kaufen Sie bitte ebenfalls bei uns**

# Auf Kredit

bei kleiner Anzahlung und niedrigen Raten, Sie werden restlos zufrieden sein.

## Ohne Anzahlung

erhalten unsere alten Kunden, die ihr Konto beglichen haben

### Kredit

Diese Vergünstigung hat bis zum 1. März Gültigkeit

**Konfirmanden-Kleider**

Bettwäsche in bunt und weiß  
Leibwäsche  
Handtücher  
Schürzen

Im 1. Stock

Herren-Anzüge  
Cutaways  
Burschen-Anzüge  
Knaben-Anzüge

**Konfirmanden-Anzüge**

Sport-Anzüge  
Gummi-Mäntel  
Loden-Mäntel  
Hosen

Niedrige Preise.

Im 2. Stock

Fürs Frühjahr!  
Neue Mäntel  
Kostüme: Kleider  
Röcke

Kredithaus **Carl Klingler**

Halle, Leipzigerstrasse 11 1. Eingang Sandberg  
Nur 1., 2., 3. Etage Kein Laden

**Möbel**

in großer Auswahl im 3. Stock

Lieferung nach auswärt's Her- und Rückfahrt werden bei Kauf vergütet.

**Die gekaufte Ware wird sofort ausgehändigt.**

Ausweis mitbringen.

Aufträge für Merseburg und Umgebung nimmt entgegen:

**Hugo Dies**  
Merseburg  
Friedrichstraße 32 11

# Radio Amato

das zeitgemässe Rundfunkgerät

**Einröhren-Empfänger M. 50.—**  
**Einröhren-Verstärker „ 38.50**  
**Zweiröhren-Verstärker „ 60.—**  
Empfang europäischer Stationen mit Lautsprecher.

## Landkraftwerke

Verkaufsstelle: Merseburg, Gotthardstr. 29.

Wiederverkäufer gesucht!

Einrichtung und Betrieb von Funkempfangseinrichtungen ohne behördliche Genehmigung ist verboten und strafbar.

# Reklame-Verkauf!

nur solange Vorrat reicht.

Günstige Gelegenheit **Oster-Bedarfs**, zur Deckung des **„gleichzeitig passend in die Tüten der kleinen“**

## A. B. C.-Süßgen

1 Tafel Milch-Schokolade  
1 Tafel Speise-Schokolade  
1 Tafel Creme-Schokolade  
1 Carton Pralinen  
alle 4 Teile zusammen nur **Mk. 1**

## Vaul Räther Nachf.

Markt 9.

**Emil Weidling, Breitestr. 19**

| Gehr preiswert               | Empfehle:                | Gehr preiswert |
|------------------------------|--------------------------|----------------|
| Zaiteln . . . . .            | 1 Bjd. 50 Pfg.           |                |
| Fetcan . . . . .             | 1 Bjd. 30 u. 45 "        |                |
| ff. Seelachs in Del. . . . . | 35 u. 50 "               |                |
| Vering in Gelee . . . . .    | 1 Pfd. 25 u. 1 Pfd. 75 " |                |
| Straheringe . . . . .        | Et. 20 "                 |                |
| Bismarckheringe . . . . .    | " 15 "                   |                |
| Röllmöpfe . . . . .          | " 15 "                   |                |
| Kronfädeln . . . . .         | " 75 "                   |                |
| Sardellen . . . . .          | " 75 "                   |                |
| Fettheringe 1a . . . . .     | 2 Et. 25 "               |                |

## O. Traxdorf, Neumarkt 6.

### 1. Aker-Hypotheken-Gelder

zu 8-9% Zinsen, 5 Jahre fest, bar, Zwischenkredite, billigt, sofort zahlbar, hat abzugeben

**Giegmund Adler, Bankgeschäft**  
Halle a. S., Händelstraße 1.

Für unser kaufmännisches und technisches Büro suchen wir zu Ostern je einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung.

## Th. Groke Aktiengesellschaft.

Erste Vorgesd.-Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen und Landwirtschäften zu 8 bis 10% pro Jahr.

1a Referenzen, Diskrete Bedienung.

## Vertreter zur Aufnahme von Anträgen gesucht.

**Immobilienbüro S. C. Schmidt,**  
Café — Untere Königsstraße 64/11.

## Ein Büchlein über Waldbau umsonst!

populär geschrieben, erhalten Sie, wenn Sie meine diesjährige Preisliste über Forstbäume und Forstpflanzen, Deckenpflanzen Koniferen, Ulm-Bäume, Fichtsträucher usw. einfordern. Die Preisliste ist von Herrn Forstmeister J. u. a. d. Berlin, verfasst. Ferner bitte ich meine Preisliste über Jagdgeläse, sowie über Lupen, Regenmesser, Mikroskope, Fortigerde und forsttechnische Artikel einzufordern.

## Erich Pfeil, Forstanstalt, Rathenow

**Wohnungstausch!** Eine Drei-Zimmerwohnung in Regnitz gegen eine feibige in Merseburg oder Umgegend. Nähere Auskunft erteilt

**B. Schwarz,**

Reu-Sübzig-Wägen 1. Halle, Bauhändlerstr. 42.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 1. März 1925. (Jubeljahr) Gedächtnis für die im Weltkrieg gefallenen. (In allen Kirchen).

Gesammelt wird eine Kollekte für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr. Superint. Bithorn. (Liedertage am Eingang)  
Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr. Pastor Wuttke.

Montag, d. 2. März abends 8 Uhr Familienabend in der Funtenburg.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Vörsbibelstunde in der Herberge zur Heimat. — Pastor Wuttke.

Jungfrauen-Verein d. Bacter. Frauen-Vereins. (Sesneritabe 1).

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Berammlung.

Christl. Verein Junger Männer (Sesnerit. 1).

Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Berammlung.

Christliche Gemeinshaft (f. d. L.)

Herberge zur Heimat. — Eingang: Braubandstraße.

Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Bölsbibelst. Gedinet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr. Gottesdienstliche Feier des Böls-Transerates. — Past. Angermann.

Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. P. Riem.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Stütztag des Pastions-

anbacht in der Kirche. Pastor Angermann.

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag abd. 8 Uhr: Berammlung, Vortrag: „Die Jahre 1631 u. 1632 in Merseburg“ L. Gutbier

Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelstunde im Vereins-

saal — Hilsaprediger-Vertram.

Evang. Mädchenbund St. Mariini.

Dienstag abend 8 Uhr: Gorgefang in der Her-

berge zur Heimat. Lehrer Wulff.

Mittwoch abd. 8 Uhr: Berammlung. An der

Geisel 5. P. Riem.

Ev. Frauenhilfe St. Mariini.

Donnerstag nachm. 4 Uhr, Breitestraße 18.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Past. Bruchmüller.

Im Anschl. Einf. der gem. fitch. Körperchäften

Past. Kragenstein.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Meuschan. Vorm. 9 Uhr: P. Past. Kragenstein.

Im Anschl. der gem. fitch. Körperchäften.

Neumarkt. Die Kirche ist geheizt.

Vorm. 10 Uhr: Trauergottesd. P. Voit.

Im Anschl. Einführ. u. Verpflicht. der neuge-

wählten Aitef. u. Gemeindevorordneten.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Wffen. Nachm. 1 1/2 Uhr: Trauergottesd. P. Voit.

Im Anschl. Einf. u. Verpflicht. d. neugen. Aitef. u.

Gemeindevorordneten.

Montag, abd. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thome

im Pfarrhaus.

Dienstag nachm. 4 Uhr: Monatsberammlung der

Frauenhilfe im Pfarrhaus.

Donnerstag, abend 8 Uhr: Jugendbund d. Neu-

markts im Pfarrhaus.

Neu-Wffen. Vorm. 10 Uhr: Gedächtn.-Gottesd.

f. d. Gefallenen. Einföhrung der neugen.

fitch. Körperch.

11 Uhr: Kindergottesdienst

„ abend 8 Uhr: Bibelstunde l. d. Kirche.

Katholische Gemeinden.

Sonabend von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Sonntag:

7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hoch-

amt m. Pred. 6 Uhr: Fastenpredigt durch den

Frantziskanerater Erasmus aus Halle; Freitag:

8 Uhr Andacht.

Neu-Wffen. Sonntag 7.30 Uhr Frühmesse m. Pred.

vorher Beichtgelegenheit; 10 Uhr Hochamt m. Pred.;

6 Uhr religiös-wissenschaftl. Vortrag d. Jesuit-

paters von Nell-Vernung.

Geistl.

Raundorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Crumpa. 11 Uhr Gottesdienst mit Predigt

Kayna. 10.30 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

## Christliche Berammlung Blumestraße 1.

Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

## 5 — 10 Mark garantierter täglicher Nebenverdienst!

Kein Wiederverk., nur dauernde leichte, faub. häusl.

Arbeit, postend f. jeden. Bei Anfr. ist 20 Bla.

beizul. f. Rückp., Muster u. Druckach. Versandd.

Wach, Chemnitz, Beterstraße 9.



## Internationaler Hundtag.

Von Paul Dehn - Hamburg.

Auf Anregung der englischen Regierung war 1909 in London unter Beteiligung aller Mächte und Staaten von Seegeltung ein internationales Seerechtsrecht hauptsächlich zum Schutze der neutralen fischerei Schiffahrt in Kriegszeiten geschlossen worden. Am 6. August 1914 befragte die Regierung in Washington die Kriegführenden Mächte, ob sie willens seien, die Londoner Abmachungen zu achten, die nach den Erklärungen aller Mächte den allgemein anerkannten Grundsätzen des internationalen Rechts entsprechen. Deutschland war dazu bereit, falls auch die Gegner sich dazu verpflichteten. England machte Vorbehalte, ließ von Anfang an nur seine „Kriegsnotwendigkeiten“ gelten und erklärte am 29. Juni 1916, auch an den noch bis dahin beobachteten Bestimmungen der Londoner Abmachungen nicht mehr festhalten. Es setzte an die Stelle des Rechts seine Macht.

Schon Ende 1915 hatte Lord Portsmouth in Oberhausen die englische Auffassung von internationalen Rechtsabkommen, insbesondere vom Seerechtsrecht mit den Worten gekennzeichnet: „Wir müssen den ganzen Plunder der Londoner Erklärung, der Haager Abmachungen und ähnlicher juristischer Feinheiten loswerden und die Interessen Englands und seiner Verbündeten unbedingt allen anderen voranstellen.“ Darnach handelte die englische Regierung. Wäre sie ehrlich gewesen, äußerte die Londoner „Morning Post“ in Bezug auf die englische Regierung und ihre Abkehr vom internationalen Recht, so hätte sie die Londoner Erklärung schon bei Kriegsausbruch verlegen müssen.

Daran ist zu erinnern, nachdem von verschiedenen Staaten neue völkerrechtliche Abmachungen angeregt wurden. In Belgien verlangte man die Einberufung einer internationalen Konferenz mit dem Auftrage, ein neues internationales Seerechtsrecht auszuarbeiten, „das der Achtung vor dem Privateigentum, den Rechten der Neutralen und den höheren Interessen der Menschheit Rechnung trägt“. Wie jetzt verläuft, ist die Reichsregierung darauf bedacht, die Unvergleichlichkeit des Privateigentums im Kriegsrecht sicherzustellen und hat dabei die Unterstützung der leitenden Kreise in Washington gefunden. In Washington rühmt man, die Vereinigten Staaten seien das einzige Land im Weltrechte gewesen, das wenigstens theoretisch die Unvergleichlichkeit des Privateigentums anerkannt habe und dessen Rückgabe beabsichtige. In der Tat war die Anerkennung deutschen Eigentums in Nordamerika bisher nur theoretisch, was die Interessenten zu ihrer bitteren Enttäuschung erfahren haben.

Sollten wirklich neue völkerrechtliche Abmachungen besonders über das internationale Seerechtsrecht und über die Unvergleichlichkeit des Privateigentums im Kriegsrecht zustande kommen, so wird man sich überall da, wo man praktische Vorteile treibt, nur darüber freuen, daß alle Bestimmungen dieser Art bei Ausbruch eines Krieges auf dem Papier stehen bleiben werden, weil die Mächte mit England an der Spitze einzig und allein ihre Kriegsnotwendigkeiten gelten lassen. Die Achtung vor den Rechten anderer Staaten reicht in England nur so weit, als die englischen Interessen nicht berührt werden.“ (Bismarck, Gedanken und Erinnerungen, 2. Bb.). England ist zwar nicht mehr die unbesitzzerte Oberseemacht und hat während des Weltkrieges in den Vereinigten Staaten einen gefährlichen Nebenbuhler großgezogen, wird aber immer Wege finden, um unbenutzte völkerrechtliche Bestimmungen, lassen sie sich nicht offen über den Haufen werfen, wirksam zu umgehen.

Ein Schulbeispiel solcher Politik war die Art, wie die englische Regierung die völkerrechtlich gewährleistete Unvergleichlichkeit des Privateigentums brach und die verbündeten Staaten zur Raubfolge verleitete. Die Beschlagnahme aller Güter, Rechte und Interessen deutscher Reichsangehöriger in den 27 Staaten des feindlichen Verbandes erfolgte auf englische Anträge, brachte den Engländern die reichste Beute und ihrem Handel die größten Vorteile, weil dadurch die zahlreichen deutschen Handelsniederlassungen in Übersee, diese unbenutzten Wettbewerber der Engländer, entwürzelt werden konnten.

Erpricht man mit einem englischen Politiker darüber, so wird er mit lebhafter Entrüstung den Vorwurf zurückweisen, als ob England die Unvergleichlichkeit des Privateigentums angetastet habe, und er wird auf eine besondere Bestimmung des Verfallenen Zwangsfriedens hinweisen, wonach Deutschland verpflichtet wurde, seine Angehörigen für die Beschlagnahme ihrer Güter, Rechte und Interessen in den vormals feindlichen Ländern zu entschädigen. Wohl ausgenommen. Der Schein ist gewahrt und wird überall, wo englischer Einfluß oder englisches Geld herrscht, für bare

Münze genommen. Wie sieht aber die Wirklichkeit aus? Nach bisherigen Schätzungen wurde deutsches Privateigentum in den vormals feindlichen Ländern im Werte von mehr als 20 Milliarden Goldmark mit Beschlag belegt. Deutschland soll seine Angehörigen entschädigen. Doch womit? Wodurch? Abgesehen von den Verlusten an militärischen Ausrichtungen, Kriegsschiffen usw. in Höhe von rund 11 Milliarden Goldmark, beliefen sich Deutschlands Gesamtleistungen bis Ende 1922 auf rund 46 Milliarden Goldmark, wurden durch den Aufwandsdruck um annähernd 10 Milliarden Goldmark gespart und müssen nach dem Dawesplan in Höhe von bis zu 2½ Milliarden Goldmark jährlich auf vorerst noch nicht begrenzter Zeit fortgeführt werden. Wo soll Deutschland die Mittel berechnen, um seine Angehörigen angemessen zu entschädigen? Wozu lassen sich ihre Verluste gar nicht abschätzen, namentlich da, wo die Engländer gut eingeführte deutsche Geschäftsbücher mit anfänglichen Jahresgewinnen an sich rissen. Durchsichtlich sollen die geschätzten Entschädigungen 2 v. H. ausgemacht haben, also ein Almosen gewesen sein. In vielen Fällen wurde selbst dieser dürftige Satz nicht erreicht.

Nach heute betreiben die Engländer dabei wie in ihren Kolonien den Raub des deutschen Privateigentums und haben erst unlängst anfänglich der Pariser Finanzkonferenz, als die Vereinigten Staaten einen Anteil an den Einnahmen aus den Dawesplan Beiträgen beanspruchten, sich nicht geschämt, die Regierung in Washington auf das vorerst noch beschlagnahmte, aber zur Rückgabe bestimmte deutsche Privateigentum in den Vereinigten Staaten hinzuweisen mit dem Rat, es einzubehalten und sich daran schadlos zu halten! Dieser Abte Rat wurde von Washington vorerst abgelehnt, was manchen ehrenwerten Engländer besämi haben mag.

Nach den gemachten Erfahrungen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei Ausbruch eines neuen Krieges die englische Politik wie bisher einzig und allein ihre Interessen wahren lassen und das Seerechtsrecht ebenso wenig achten wird wie die Unantastbarkeit des Privateigentums oder sonst Bestimmungen des Völkerrechts, die mit englischen Interessen in Widerspruch stehen. Neue internationale Vereinbarungen darüber sind nur diplomatische Schaumuschlägereten und ohne praktischen Wert.

## Canada als Einwanderungsland.

Von Preusse-Sperber, Hamburg.

Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Auswanderer.

Mit der gelegentlichen Einwanderungsbeschränkung haben die Vereinigten Staaten selbst außerhalb der Einwanderungsländer gehandelt. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft war das durchaus nicht zu beauern. Die deutsche Volkswirtschaft kann daran kein Interesse haben, die Zahl der Verbraucher in Nordamerika durch deutsche Auswanderer zu vermindern, noch die Wettbewerbskraft der Nordamerikaner dadurch zu verflächern.

Die deutsche Auswanderer richten nunmehr ihre Augen auf Canada. Die Auswanderung nach Canada ist aber für den Deutschen nicht ohne weiteres möglich. Zugelassen werden von den Deutschen in Canada überhaupt nur Landwirte, Landarbeiter, Kaufleute, Handwerker erhalten überhaupt keine Einreiseerlaubnis. Im Gegenseite zu den Skandinavien und Engländern muß aber selbst der deutsche Landarbeiter, Landwirt und das Dienstmädchen im Besitze eines canadischen Arbeitsvertrages sein. Der Arbeitsvertrag muß der canadischen Einwanderungsbehörde in Ottawa zur Genehmigung vorgelegt haben. Landwirte ohne Kontrakt werden nicht in Canada einreisen lassen, wenn sie über ein Kapital von 1500 Dollar verfügen.

Wenn nun aus Canada ein Meienland ist, in welchem noch ungläubig große Flächen der Besiedelung barren, so schreitet die Besiedelung des Landes dennoch nur verhältnismäßig langsam vorwärts. Wer nicht über ein Kapital von wenigstens 2000 Dollar verfügt, hat wenig Aussicht, voranzukommen. Sehr hinderlich ist ferner das rauhe Klima des Landes. Für gewöhnlich wärmt der Winter von Oktober bis April. Die Wintertemperatur im Westen, der für den Einwanderer in der Hauptsache in Frage kommt, beträgt 35-45 Grad Celsius unter Null. Die Sommertemperatur hingegen durchschnittlich 35 Grad Wärme.

Aus diesem Grunde muß im Winter alle und jede Arbeit auf dem Lande ruhen. Das Hilfspersonal wird daher auch nach der Ernte entlassen. Während der Wintermonate ist es aber ungemein schwer, Arbeit im Lande zu finden. Trotz der hohen Sommer- und Erntelöhne kommen daher die

Landarbeiter nur schwer voran. Sie sind gezwungen, ihre gemachten Ersparnisse alljährlich wieder im Winter in der Stadt zuzulegen. Wer daher nach Canada auswandert, muß unter allen Umständen auf einen Jahreskontrakt bestehen. Im anderen Falle tut er besser, fortzubleiben.

Der Siedlerberuf in Canada ist ungemein entbehrungs- und arbeitsreich. Am niederdrückendsten wirkt die große, weisse Einseitigkeit inmitten meltemeter Schneefelder. Etwas sind die Anfechter auf ihren Farmen in so großer Entfernung von jedem Verkehr abgegrenzten Wochenlang muß der Anfechter im Winter untätig liegen, dem Essen für sich und die Familie, das die Siedler, die Heimfahrten von der Magerung übernommen haben. Diese Heimfahrten liegen meist 30 bis 40 Meilen von dem nächsten Verkehrsorte. Das ist auch der Grund, weshalb alljährlich so viele Siedler ihre Heimstätten wieder aufgeben.

Die besten Siedlungsbedingungen befinden sich in den Händen der großen Einfuhrgesellschaften oder Landbesitzer. Der Durchschnittspreis beträgt 25 bis 75 Dollar je Hektar und darüber. Die Bahngesellschaften verkaufen ihre Landereien zum Teil auf langfristige Pacht. Teilweise ist die letzte Zahlung erst nach 34 Jahren fällig. Der canadische Boden aber verhältnismäßig schon nach kurzer Zeit. Teilweise ist das Land mit Aufspand aus wertvollem Weidewoche bestanden. Der Ackerbauer jagt von diesem Aufspand, den ersten Siedler macht es tot, der zweite leidet darauf Not, erst dem dritten gibt es dann Brot.“

Canada mag heute überhaupt nur aus der Not eine Tugend, daß es deutsche Landarbeiter zur Einwanderung zuläßt. Bis Herbst 1923 war die Einwanderung für die Deutschen überhaupt noch verboten, abgesehen gerade das deutsche Element in der Hauptsache den canadischen Westen vor dem Krieges aufgebaut hat. Erst nachdem die vielen tausende von entlassenen englischen Soldaten, die Canada nach dem Krieges, bei Genährung von Freifahrern, in das Land gebracht hat, völlig verfaßt hatten, entfiel man sich wieder der Deutschen. Auf meiner Reise im Winter 1923-24 durch Canada, die ich im Interesse der deutschen Auswanderer machte, wurde ich vielfach von der Landespresse nicht nur angegriffen, sondern energisch bekämpft. Nur dem Umstände hatte ich es zu verdanken, daß einige Landesblätter für mich öffentlich Partei ergriffen, daß ich nicht meine Reise durch das Land vorzeitig abbrechen mußte.

Der Westen mit den Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind die Kornkammern des Landes. Hier befinden sich auch jene blühenden Kolonien, die zum Teil von Deutschen aus Rußland gegründet wurden. Diese Anfechter kommen auch gut voran, da sie nicht nur genügend Kapital hatten, sondern auch von Rußland her an ähnliche Verhältnisse vielfach schon gewöhnt waren.

Canada als Neuland ist vor allen Dingen von seiner Landwirtschaft abhängig, so daß jede Mißernte eine tief einschneidende Krise im Lande hervorruft.

Für den Arbeitsuchenden wird die Lage in Canada nicht dadurch ungemein erschwert, daß die festorganisierten Arbeitervereine jeden Nichtorganisierten mit allen Mitteln als ihren Feind bekämpfen. Aus dem Grunde finden die freigeordneten Landarbeiter im Winter auch nur ausnahmweise löhngende Arbeit in den Holzfabriken, Städten und Bergwerken.

Die gesamte Einwanderungsfrage wird heute zum größten Teile durch die Geächteten aller Konfessionen bearbeitet. Die Geächteten arbeiten im Einvernehmen mit den großen Schiffs- und Eisenbahngesellschaften und erhalten für diese Tätigkeit für jeden durch ihre Vermittlung in das Land gebrachten Einwanderer eine Vergütung von 7,50 Dollar. Davon geht die Hälfte in eine Sonderkasse, während die andere dem Geächteten verbleibt. Vielfach werden auf diesem Wege Einwanderer auf Vorschubfahrt nach Canada gebracht. Das Geld wird in diesen Fällen entweder von dem zukünftigen Arbeitgeber des Einwanderers oder von den Landgesellschaften vorgezahlt. Die so gewählte Vorschubfahrt muß der Einwanderer selbstständig abarbeiten. Solange es sich in solchen Fällen um Jahreskontratte handelt, läßt sich dagegen nichts einwenden. Anders aber liegt der Fall, wenn es sich lediglich um Einreisearbeit handelt, wie es öfters vorkommt. Solchen Einreisearbeitern verbleibt nach Rückzahlung der Lieberfahrt nicht genügend und sie müssen im arbeitslosen Winter Not leiden.

Die von den Geächteten geführte Einwanderungsorganisation greift auch nach Deutschland über, wie aus einer eingehenden Darstellung der Zeitung „Nordwesten“ aus Wien ersichtlich ist. In dieser Abhandlung veröffentlicht der Organisationsleiter Hertzler auch die Namen und Adressen der daran beteiligten Geächteten innerhalb Deutschlands, die mit ihren canadischen Amtsbrüdern zusammenarbeiten.

Außer den genannten folgen nach oberflächlicher Berechnung noch mehr, allerdings nur flüchtig beobachtete Schweiflinge zur Sonne zurück. Ihre Bahnen sind aber nur so ungenau bekannt, daß man erst bei ihrer zufälligen Auffindung durch Neuberechnung ihrer Bahn wird feststellen können, ob man vielleicht einen alten Bekannten vor sich hat.

### Haartracht und Chausson.

In letzter Zeit wurde bei uns gefunden und reitlichen Frauen und Mädchen ein Ausfall in der Furche zwischen Ohrmuschel und Kopf beobachtet, der nur bei solchen Frauen vorkommt, die ihre Haare vollkommen über das Ohr gefächelt und fest anliegend tragen. Als Ursache ist anzunehmen, daß durch das Anpressen der Haarwellen die Luftzirkulation gehindert, und dadurch der durch die Körperwärme erzeugte Schweiß nicht verdunstet kann. Da jeder Mensch am ganzen Körper vielerlei Bakterien mit sich herumträgt, finden diese in den feuchten und warmen Stellen den schönsten Nährboden. Es ist also allen Frauen, die ihr Haar in Flechten und fest anliegend tragen, dringend zu empfehlen, daselbe während den Nacht nicht mehr gleichfalls fest über die Ohrmuschel zu binden. Doch dieser Drausfall nur durch die fehlende Luftzirkulation entfiel, wird dadurch bewiesen, daß bei Frauen, die das Haar nur bis zur Mitte des Ohres fest anliegend tragen, kein Ausfall vorkommt, da von unten her in die Furche frische Luft eindringen kann.

## Für 1925 erwartete Kometen.

Von Dr. H. S. Krüger.

Nachdem die Kometenaussaube der letzten drei Jahre auffallend gering war, ist nach der Auffassung von Prof. A. B. S. K. K. K., der sich besonders mit der Verfolgung dieser Himmelskörper beschäftigt, in nächster Zeit mit dem Erscheinen von verhältnismäßig vielen Kometen zu rechnen. Allerdings handelt es sich dabei um keine Himmelskörper, die etwa wie der Halleysche Komet auf die breite Masse großen Eindruck zu machen imstande sind, sondern um sogenannte „telegraphische Kometen“. Wenn auch deren Eindruck im Fernrohr nur an den der kleinen Nebelflecken erinnert, so haben sie doch insofern wissenschaftliches Interesse, als die Beobachtung von verhältnismäßig vielen Kometen, als die der Wandelsterne ist, weil sie meist bedeutenden Störungen in erster Linie durch Jupiter, unterliegen. Aus der langen Reihe der erwarteten Kometen greifen wir zunächst die drei heraus, bei denen wegen günstiger Bedingungen wohl mit einiger Sicherheit behauptet werden kann, daß ihre Wiederentdeckung gelingen wird.

An erster Stelle ist da der Komet Bielly zu nennen, der wohl schon im Sommer aufgefunden werden kann und im Oktober besonders günstig für die Beobachtung steht. Neben ihm ist der Wolfkomet zu erwähnen, dessen Sonnennähe ebenfalls in den Oktober fällt, und bei dem man auf eine Beobachtungsbauer von einigen Monaten

rechnen. Seine Umlaufdauer beträgt wie die des Borellischen Kometen fast sieben Jahre.

Etwas weniger günstig liegen die Verhältnisse bei dem dritten Tempelischen Kometen, der 1905 zuletzt gesehen wurde, dagegen 1914 und 1920 wegen ungünstiger Bedingungen nicht verfolgt werden konnte. Bei seiner Umlaufdauer von etwa 5½ Jahren würde er im September-Oktober dieses Jahres verhältnismäßig günstig liegen. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit seiner Auffindung ist jedoch durch die große Güte in dem Beobachtungszeitraum außerordentlich erschwert.

Mit einiger Aussicht auf Erfolg sind drei weitere Kometen im laufenden Jahre zu erwarten, unter denen der Haysche Komet leider erst September vorigen Jahres noch nicht gesehen wurde. Allerdings ist seine Auffindung auch noch im Februar 1925 möglich. Leider ist der Berechner dieses Kometen verstorben. Erst wenn sich wieder ein Astronom gefunden hat, der sich des verhassten Himmelskörpers annimmt, wird man wieder genauer über seinen Lauf orientiert sein.

Bei dem Kometen Brooks 1889 V, der im Oktober zur Sonne zurückkehren soll, sind drei Erscheinungen bei seiner siebenjährigen Umlaufzeit nicht beobachtet worden. Schon 1910 war er mit dem großen Fernrohr der Sid-Sternwarte in Wien mehrfach zu verfolgen; man wird ihn wohl als verloren betrachten müssen.

Schließlich kommt Ende dieses Jahres der zweite Tempelische Komet in sein Perihel (Sonnennähe). Da er dabei aber, von uns aus gesehen gerade hinter der Sonne steht, so wird man ihn wohl nicht wieder finden können.



# Der Parlamentarismus in China.

Von G. Wittig-Zentfin,

Hafenmeister a. D. der hiesigen Seesportverwaltung.

Zu Zeiten ist es gut, zurückzudenken und Vergleiche anzustellen, wenn man sich über gegenwärtige Verhältnisse klar werden will. Die Zahl der Deutschen, die auf Jahrzehntelangen Aufenthalt in China in vielen verschiedenen Teilen des Landes und in steter enger Verbindung mit den Chinesen zu wachsenden können, dürfte immer geringer werden; mit auch die Zahl derer, die aus der Erinnerung heraus rüde über das China der Mandchus und das republikanische China können und dürfen. Denn, „was man von Geist er Zeiten heilt“, das muß im Gefühl liegen; aus „Tier- erp und Totenbein“ und vergilbten, verstaubten Schweins- erbanden läßt sich im Höchstfalle ein totges Formensbild erwarzen, jedoch kein lebendiges Farbengemälde. Das reichte aber schafft ein solches; besonders ist dieses Erlebnis Voraussetzung in einem Lande, wo alles so ganz anders war und noch immer so ganz anders ist, als in Europa, vor allem auch in Deutschland. Und doch ist!

In einem Punkte besteht eine leider sehr unrealistische Ähnlichkeit zwischen China und Deutschland, und das gerade zu Anfang 1925, wo uns die Telegramme melden, daß der Parlamentarismus in Deutschland wieder einmal den deutschen Namen zur Schau gebracht hat, und hier in China hat der Parlamentarismus zur Zeit vollkommen aufgehört, zu funktionieren. Wie kam das?

Zunächst ist der Parlamentarismus in der Absichtform, die man ihn in China übernommen hat, kein bodentiefes Gewächs, er ist nicht hervorgegangen aus einer Evolution der chinesischen Volkseele, sondern ist von außen in den chinesischen Volkstörper hineingetragen worden. Ein eigenes Parlament existiert in China seit 1911. Die Einführung der preussischen Verfassung 1911 fand noch dazu unter dem Einfluß der Sibirier, die ihre Gedanken der beglückten Dinge den Franzosen entlehnt hatten, ähnlich, wie auch die deutsche Demokratie eigentlich nur den Namen von der amerikanischen oder englischen, entlehnt hat, als vollständige Gebären aber nicht, sondern sich in der Ansicht vollkommener als das französische Musterbild neigt, das mit Marat und Robespierre und hunderten anderen abgeschlagenen Köpfen begann. Das deutsche Volk erhebt nicht die Wahrheit, wenn man ihm vormacht, Demokratie, wie sie in Deutschland geübt wird, oder gar Sozial- demokratie, sei ein Bruder oder irgendein Verwandt mit dem westlichen Liberalismus aus England oder Amerika.

Weshalb verlief die Entwicklung in China. Im Anfang aller das fällige Element das Liebergewicht, Arbeiter- und wirtschaftliche Agitation, die auf der „Reichs- erde“ der Sozialisten ruhten, spielten noch keine Rolle, hingegen war die vollkommene Beilegung der Mandchus- hantie und jeder monarchistischen Regierung das Ziel. Der erste Teil dieses Programmes wurde erreicht, die Mand- chus wurden beiseite, gründlich sogar. Der zweite Teil fehlte. Die Geschichte des chinesischen Parlaments ist eine Serie von Trauerpielen und Komödien. Ganz offen wird darüber gesprochen, daß die Parlamentarier ihre Pflicht dem Volke gegenüber in den Hintergrund stellen. Kurz ge- sagt, die Beilegung der Dynastie hat ein Vakuum ge- schaffen, das nun allerdings nicht gleich durch die Thron- erhebung leitens eines neuen Kandidaten gefüllt werden konnte, obgleich in diesem Zusammenhange auch gelegentlich Namen genannt wurden. Aber Dynastien können nicht ge- lernt werden, sondern sie müssen sich selbst bilden. Be- zugsweise aus dem Schoße der Natur hervorgehen. An Dynastien, die einmal gestürzt sind, glaubt der Chinese nicht mehr; seine Jahrbücher alle Geschichte kennt keine Fall, er wehmet er auf eine solche zurück. Und zudem, die Mand- chus hatten die reichlich abentrickelt, Früherer hatten sie nicht mehr hervorgebracht. Aber vielleicht hätte man das Vakuum durch eine härtere Anlehnung an die amerikanische Regierungsform zeitweilig füllen können. Yuan Shih-kai machte auch tatsächlich den Versuch, beging aber zwei Fehler. Er wählte den falschen Zeitpunkt, nämlich die Jahre 1915 und 1916, als seine politischen Freunde in Europa

in den Weltkrieg verwickelt waren und zweitens freute er die Hand allzu häufig nach der Kaiserkrone aus. Die Folge war ein Eingreifen der Japaner und ein Aufstand in Süchina. Schon von Anfang an hatte das Parlament wenig zu sagen gehabt. Als es dann aufgelöst und ohne Zustimmung des Sitzens ein neues gewählt wurde, entstand eine neue Spaltung. Ein Zusammenhang mit dem Gros des Volkes war ebenfalls von Anfang an nicht vorhanden, und vermutlich dürfen mehr als 80 Prozent der Bevölkerung überhaupt nicht wissen, was ein Parlament ist. Daß die einzelnen Provinzen sich möglichst selbst regieren wollten, daß die Regierungsbezirke und kreise ebenfalls Selbstverwaltungsrechte beanspruchten, sind Entwicklungen, die von dem Parlamentarismus ganz unabhängig waren und mit der raschen Entwicklung neuerlicher Arbeits- formen und Organisationen in gewissen dichtbesiedelten und leicht zugänglichen Gebieten im Zusammenhang stehen.

Zu einer Zentralisierung ist es nun seit 1911 in China nicht gekommen. Das Parlament als Volksvertretung ist eine leere Fiktion geblieben. Die wirkliche Macht lag stets in den Händen der Militärgewaltigen. Allerdings hinderte das nicht, daß das Parlament Gesetz verabschiedete, wobei aber die Mittelstufe aus meist vom Generalstaben und anderen Beamtungen ausging und aus dem Schoße des Parlaments heraus ein kraftvolles Eingreifen in das Wä- derwerk der Staatsmaschine zu keiner Zeit stattfand. Eigentlich braucht es dafür keines anderen Beweises als des Hinweis auf die dauernden Bürgerkriege seit 1911, auch auf den gegenwärtigen. Ein Machtwort den kämpfenden Parteien gegenüber zu sprechen, ein Appell an das Volk, notabene mit Aussicht auf Erfolg, — kurzum kraftvolles Hervor- treten mit ausschlaggebender Wirkung konnte nie beobachtet werden, auch jetzt nicht. 1923 wurde in der Presse ganz offen darüber gesprochen, daß die Parlamentsmitglieder für die Präsidentenwahl in der erforderlichen Majorität einfach be- stoßen wurden, und gegenwärtig, 1924—25, wird von der neuen Regierung diese Befestigungsfrage wieder aufge- griffen und die damals bestehenden Parlamentarier sollen von dem neuen Parlamente ausgeschlossen werden.

Kurzum, Volksgefühl und parlamentarischer Mechanismus sind getrennte Dinge geblieben, einesteils, weil der Parlamentarismus überhaupt kein chine- sisches Gewächs ist, andernteils, weil für China — ähnlich wohl wie für Deutschland — gewählte Form des französischen Parlamentarismus lediglich die Luft zwischen dem Berg- angenen und dem zu Entschenden noch vertieft, ja letzten Endes unüberbrückbar machte.

Was führende Kreise der jetzigen Regierung von dem Par- lamente und der Verfassungsverbesserung demotivierter Kreise halten, ergibt sich aus einer Rede, die der Justizminister Chang Shih am 7. Dezember in Peking vor etwa 30 Journalisten hielt, also aus einer rein offiziellen Er- klärung auf die Öffentlichkeit. Er sagte unter anderem: „Während der dreizehn Jahre des Bestehens der chinesischen Republik hat das Volk Jahr für Jahr Kriegesleid erlebt. Obgleich man die Ursachen kaum schätzen kann, so kann man doch sicher sein, daß von außen gesehen ist, meist aus dem Vorwande entstranden, die Verfassung schärfen zu wollen. Aber in Wirklichkeit hat niemand die wahre Verfassung des Landes befehligt, und sobald ein Bürgerkrieg ausbrach, konnte kein anderer Name als Vorwand dafür gefunden werden, als eben der, die Verfassung verteidigen zu wollen. Die Vertreibung der Antiperiode von etwa sieben- bis achthundert Parlamentsmitgliedern ist auch unter einem derartigen Vorwande zustande gekommen. Und in- folgedessen werden Präsen wie „Die Vertreibung der Ver- fassung durch“ vom Volke als solchen gründlich gehäht; diese Schlagwörter sind in der Tat verantwortlich dafür, daß die Nation in solch eine trübsame und jämmerliche Lage gekommen ist.“

Ich begann mit dem Vergleich zwischen China und Deutsch- land und erwähnte, daß sie sich in Bezug auf den Parla- mentarismus ähneln. Ungedrungen wurde mit dieser Ver- gleich, weil gerade in diesen Wöden die Telegramme die deutsche Zweitracht wieder in alle Welt hinausgetragen haben und weil nach außen hin die sogenannten „demokratischen“ Parteien das Privilegium der Verfaltungstreue in ähnlicher Weise als Schlagwort verwenden, um die Amtsbauer ihrer Kandidaten anscheinend zu verebigen.

Zebenfalls gewinnt jeder, der das Ausland kennt, diesen Eindruck.

Und weiterhin wies ich darauf hin, daß der Verfassungs- gebanke und die Verfassung der monarchistischen Zee vom Volke als solchem gefühlsmäßig abgelehnt werde. Zwö- bend gibt es kein Zurück in die alten Formen. Das heißt er Chinesen. Wohl aber ist eine Einlehnung an die ameri- kanische Form der Republik sicherlich besser für China als der gegenwärtige Zustand; das heißt: der oberste Beamte soll mit größeren Machtbefugnissen ausgestattet werden und das Parlament sollte die Rechte ausüben dürfen, die eine stete Entwicklung im Interesse des Volkes nicht hemmen, sondern fördern.

## Gokales.

Die Berufswahl für unsere Schüler ist heute schwieriger denn je. Einen Knaben unterzubringen ist auch nicht leicht, aber bei den Mädchen müssen doch alle Fragen noch sorg- samer erogen werden, damit sie in die rechten Hände kommen und zugleich als unnötige Umwege erpart werden. Manche Mutter wird sorglos voran denken, daß das Mädchen vermählt wird, sie hat wohl schon Auschau gehalten nach einer passenden Stelle, oder sie umguckt, überall erhebt sie die gleichen Antworten, daß es wenig Aussicht gibt. Stimmt das? Ja und nein. Die Frau neigt nach ihrer ganzen Anlage und Bestimmung dazu, ihren Arbeitskreis innerhalb des großen Gebietes der Hauswirtschaft zu suchen. Das ist der natürliche Platz für die weibliche Natur. Hier wird sie auch immer zeitgemäß und modern bleiben wird, hier sind die Frauen Meisterinnen. Wenn es doch möglich wäre, daß jedes deutsche Mädchen eine gründliche Ausbildung in den Pflichten der Hauswirtschaft erfahren könnte, auch wenn sie einen außerhäuslichen Beruf ergreift! Es läßt sich bei der Mutter zu manches lernen, aber die Aufgabe bleibt doch bestehen, daß man im fremden Haushalt sich leichter und mehr anpaßt, als daheim. Wenn es irgend geht, würde man die Kinder, sobald sie größer werden, nach sorg- licher Erwägung einmal in ein fremdes Haus, es wird ihnen nicht zum Schaden sein.

Die Interessen und Begabungen sind dabei so verschieden, die eine geht gern mit Kindern um, die andere liebt lieber vor dem Kochtopf, die dritte hat Geduld zum Nähen und Schneiden, andere lieben die Gartenarbeit. Auch der Aufenthalt in einer Haushaltungsschule kann sehr nützlich sein. Das kostet zwar Geld, aber dieses Geld trägt Zinsen. Es gibt Haushaltungsschulen, die bei meist einjähriger Lehrzeit im Monat ein Kostgeld von 10 bis 25 Mark erfordern, jedoch eigens für Arbeiterkinder ein- gerichtete Haushaltungsschulen und Bauschulen, wo die Kosten von den Landwirtschaftsamtungen geschafften werden sind. Auch in der Hauswirtschaft gibt es feste Lehrverhält- nisse, wo Zeugnisse ausgestellt werden. Die hier ausgebildete „Haushalt anerkannte Haushaltungspflegerin“ findet einen guten Posten als Leiterin der großen Privathaushaltungen, Be- treuerinnen, Krankenpflegerinnen, Pensionen und Sanatorien. Die landliche Wirtschaftsgeschichte, die weitere Berufsausbildung sucht, kann in unserer Provinz nach 2jähriger Lehr- mamselzeit vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschafts- kammer ihre Mamselprüfung ablegen oder sich in anderer Weise als „Gefühlsgutachtlerin“ ausbilden lassen.

Im Hauswirtschaft gibt es nicht nur den Beruf der Schnei- derin, sondern auch die Kunst der Schneiderin, die in der Goldschmiedekunst, Photographie, Uhrmachererei, Buchbinde- rei. Eine Schneiderin lernt 3 Jahre, muß 3 Jahre Gehilfin sein und kann sich mit dem zurückgelegten 21. Lebensjahr zur Meisterprüfung melden. Sehr beachtlich sind die Berufs- möglichkeiten der Pflegerinnen. Dort lernt das Mäd- chen die Fertigkeit für das Kind und alles, was damit zu- sammenhängt, die Kinder Ankleider, die Kindererzieherin, der Familien. Zum Eintritt in eine Krankenpflegeanstalt ist ein Alter von mindestens 18 Jahren erforderlich. Ehe sie Krankenpflegerin wird, bedarf es einer 2jährigen Vorbe- reitungszeit. Der Beruf der Schneiderin ist nicht ein idealer, sondern schafft wirklich auch Existenzbedingungen für das Alter. Die Bekräftigerin kann sich bei Verdiensten zur Auf- richtsamkeit, zur Pünktlichkeit und zu anderen Beträuen- stellen einporbilden. Meist werden auch Expedientinnen in bessere Stellen aufwärts, wenn sie Eignung dafür haben. Die kaufmännischen Berufe erfordern tadellose Gesundheit und felle Nerven; sie verlangen mehrjährige Lehrzeit und Handelschulung. Auskünfte über Eigenschaften, auch höhere Frauenberufe, erteilen kostenlos alle öffentlichen Berufs- beratungsstellen, wo meist Mädchen aus Stadt- und Land- schulen zur Unterbringung in Berufe gemeldet werden. Die Wahl des Berufes ist so wichtig, daß sie mit aller größter Voricht vorgenommen werden muß, wenn unter Mädchen in ihrer Arbeit glücklich sein sollen, deshalb: Augen auf!

## Geistige Mobilisierung des Nordens.

Von J. C. Fromm-Göteborg.

Die Nordseite, die die Tragweite der bolschewistischen Gefahr besser als wir zu beurteilen vermag, wird die Haltung des bürgerlichen Europa, angelehnt der größten Gefahr, die jemals die moderne Kultur bedroht, nur schwer verstehen können. Man wird erkannt sein über die Sorg- losigkeit, mit der die europäischen Völker ihrem größten Feind die Türen öffnen. Man wird den Prostitution der europäischen Staatsmänner, die gierig nach der Gunst der Russen streben, nicht begreifen können. Er ist eben charakteristisch für unsere Zeit, wie der übertriebene Mißbrauch der Freiheit, der unter der Bezeichnung der Toleranz die Arbeit der Weltrevolution erleichtert.

Die allgemeine europäische Bewirung kann keine aus- reichende Entschädigung für die wachsende Politik bedeuten, die man den östlichen Norden gegenüber ausstreckt. Man erläßt direkte Einladungen an die russischen Vorkämpfer, damit diese sich in den westlichen Hauptstädten einfinden sollen, um dort, unter dem Schutz der Regierungen, ihre Tätigkei- t ungedindert ausüben zu können.

In den westeuropäischen Fabriken stellt man Motore und Kriegsmaterial aller Art unter kaum verdeckten Umwegen für Russland her, während die über den europäischen Frieden wachenden Mächte von anglicischer Befürchtung be- sessen sind, Deutschland könne über einen Soldaten oder über ein Maschinenwerkzeug mehr verfügen, als es der Verfall der Vertrag vorwärts. Gleichzeitig legt man der sieberhaften Nützung Aufwands, das sich mit ungeheuren Bordraten aus westeuropäischen Arsenalen versorgt, sein Sinder- darsin in den Weg. Wenn England und Frankreich endlich dahinter kommen, daß man gemeinliche Wochensmittel an- wenden muß, so sind es in erster Linie die kolonialen, nicht die europäischen Gesichtspunkte, die in Frage kommen. Be- zugsnehmend ist ein Artikel in der Zeitung „Le Temps“ in der Sibirienrolle gegen die rote Gefahr ungefähr in folgender Worten formuliert: „Wir wollen und müssen unsere ganze Energie dazu aufwenden, unsere nationale Existenz zu verteidigen und Europa vor der bolschewistischen Gefahr

zu schützen. Wir bekämpfen nicht Sowjet, sondern die kom- munistische Internationale, die unter der Moskauerregierung die Weltrevolution vorbereitet.“ Man will also die Sym- ptome der Krankheit wohl bekämpfen, aber nicht den An- steckungsheerd stilleren. Damit fempeln sich die politischen Mediziner selbst zu Charlatanen.

Wie die Situation augenblicklich liegt, ist es für die schwächeren Nationen das einzig Ratfame, diesen Kampf aufzunehmen. Die geistige Anstreckung hat sich bereits tief in die Seele der Völker eingegriffen. Gegen diese Erschei- nung ist eine starke geistige Mobilisierung not- wendig. Man begrüßt es mit großer Befriedigung, daß sich in Norwegen kürzlich eine Vereinigung bildete, die fest entschlossen ist, gegen diese das Land bedrohenden Krank- heitserscheinungen aufzutreten. Die neue Vereinigung liegt auf so breiter gesunder Grundbasis, daß kein Mensch sie als falschlich bezeichnen könnte. Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Parteien haben sich zusammengeschlossen. Persönlichkeiten außerparteilicher Art stehen an der Spitze, und man findet Namen unter ihnen, die über alle Parteilimiten hinausragen. Hervorragende Per- sönlichkeiten aus allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur, der sozialen und Erziehungsreise haben den Anruf unterschrieben. Fritzof Ransen ist einer der Ersten unter ihnen.

Die neue Partei hat es sich zur Aufgabe gesetzt, durch Aufklärung die revolutionäre Wirksamkeit ungeschädlich zu machen, unter allen Umständen Respekt vor Gesetz und Recht zu verlangen, damit sich das Land auf dieser Grund- lage ohne irgendwelchen fremden Einfluß aufbauen kann. Sie will das Solidaritätsgefühl stärken und festigen und die Verbindung zwischen allen Bevölkerungsschichten fördern, sowie die soziale und politische Entwicklung des Staates auf rein nationalem Boden erweitern. Vielleicht sind diese vier Punkte zu gewagt und zu allgemein formuliert, um zukünftig als praktisches Arbeitsprogramm zu dienen. Wir der Konstituierung der Partei will man dieser das Programm näher anpassen. Der gesunde Zooninnhalt, der die Vereini- gung leitet, ist im höchsten Maße anzuerkennen; es gilt nun, ihn auf die richtige Art in s Praktische zu über- tragen.

## Bunte Zeitung.

Die türkische Fremdenverkehrsindustrie. Die türkische Presse beschäftigt sich mit der Frage, auf welche Weise der türki- sche Volkstourismus eine kommerzielle und soziale Wohlfahrt und Erörtert in diesem Zusammenhang unter anderem die Schaf- tung einer Fremdenverkehrsindustrie. Es wird darauf hin- gewiesen, wie gewaltigen Nutzen Italien aus diesem Er- werbszweig zieht. In der Tat wären die westlichen Gebiete der Türkei für Unternehmungen dieser Art sowohl wegen ihres landschaftlichen als auch historischen Charakters vor- züglich geeignet. Ein Aufblühen des Fremdenverkehrs könnte auch dem türkischen Wieder Aufbau neue Geldquellen eröffnen.

Die größten Kirchen der Welt. Die größte Kirche der Welt ist die Peterskirche in Rom. Sie ist bei festlichen Ge- legenheiten oft bis auf den letzten Platz gefüllt. Wiederholte Zählungen bei solchen Gelegenheiten haben ergeben, daß sie an 55 000 Menschen faßen kann. Es fehlt also nicht viel, so hätten sämtliche Einwohner von Rom Platz. Dem- gegenüber müssen die deutschen Dome als klein bezeich- net werden. Am nächsten kommt der Peterskirche der Römer Dom, der etwa 30 000 Menschen faßt. Die anderen großen deutschen Kirchen haben fast alle nur für etwa 10 000 bis 15 000 Besucher Raum. Auch von den außerordentlichen Kirchen kann sich keine mit der Peterskirche messen. Die Kirche in London hat 12 000 Plätze, die St. Pauls-Kirche in London 12 500, die Hagia Sophia in Konstantinopel etwa ebenfalls der Stephansdom in Wien 12 000 Personen.

Die Sterblichkeitsstatistik in den Vereinigten Staaten zeigt folgendes Bild: Die allgemeine Sterblichkeit in der Stadt New York, die 1918 infolge der Grippe sehr angestiegen war, sank seitdem. Der Abfall, der 1922 und 1923 nicht mehr als 1918 und 1920 betrug, wurde durch ein ungewöhnlich normales Abfall nach einer Epidemie zu erklären, vielmehr spielen dabei andere Kräfte erheblich mit. Das Abfall- verbot scheint eine dieser Kräfte zu sein. Dasselbe zeigt sich hinsichtlich der Tuberkulosesterben. Die Ziffer der Todes- fälle hatte in New York 1920 ihren tiefsten Stand erreicht. Seitdem ist wieder ein Anstieg festzustellen. Die Sterblich- keit bei Tuberkulose, einer Krankheit, die häufig Gefolge des Alkoholmißbrauchs auftritt, abnelt der Kurve der Alko- holtodesfälle, nur sind die Höhen und Tiefen der Kurve infolge des langsamen Verlaufs der Krankheit nicht so aus- gesprochen. Die Sterblichkeit im sogenannten „Meligraisons- gebiet“, das 82,3 % der Bevölkerung umfaßt, zeigt ein länderiges Einfallen seit 1918.